هكذا منذ الأصل

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 24. DEZEMBER 1974 • PREIS: IL 1.30 — יום שלישי, י' טבת תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Sadat fordert amerikanische Aktion gegen Kriegsausbruch

Der ägyptische Staatspräsident ...dat erklärte, die Vereinigten ...aaten müssten schnell in Ak... ...r treten, um einen Krieg im ...hen Osten zu verhindern — ...richtete die „Chicago Daily ...ews" aus Kairo. Die Kairoer ...rrespondentin der amerikani...en Zeitung teilt mit, dass ihr ...dat am Sonntag ein dreistün...es Interview gewährt hatte, ...ches eigentlich eine Botschaft ...das amerikanische Volk war. ...diesem Interview erklärte Sa... einige Male, er könne den ...einigten Staaten versichern, ...Araber wollen keinen Krieg ...er selbst glaubt noch immer ...die Kissingersche Diplomatie ...schrittweisen Vorgehens. Sa... fügte hinzu, er befürchte je... ...h eine israelische Fehlbeur...ng, wenn nicht beabsichtigte ...itte Israels, welche zu einem ...n Krieg führen können.

...dat erklärte in diesem In...ew auch, dass Israel neue ...fen bekommen habe als Er... für jene, welche es im Jom-...ur-Krieg verloren hat. ...ten jedoch habe von der ...etunion keine ähnlichen Waffenlieferungen erhalten. Trotzdem soll der Westen nicht überrascht sein, wenn Ägypten nach dem Besuch Breschnews in Kairo wieder aufgerüstet werden wird.

Sadat sieht noch immer gute Aussichten für eine Regelung, welche auf der Kissingerschen Formel beruht, obwohl — seiner Meinung nach — die Verhandlungen in den letzten Wochen zu einem völligen Stillstand kamen. „Ich bin noch immer optimistisch", so sagte Sadat, „aber wir befinden uns an einem Wendepunkt und ich möchte, dass die Leute im amerikanischen Aussenministerium dies verstehen. Das wichtigste ist augenblicklich, eine Explosion im Nahen Osten zu vermeiden. Ich befürchte einen Irrtum, wenn nicht die Absicht von seiten Israels, einen Krieg zu beginnen. Ich kann Ihnen versichern, dass weder wir noch die Syrer beabsichtigen einen Krieg zu beginnen. Die Israelis aber sind bereit und sie brüsten sich mit ihrer Überlegenheit. Sie sprechen bereits von einem 21tägigen Krieg."

Aegypten habe jedenfalls nicht die Absicht, die Kriegshandlungen sofort wiederaufzunehmen, versicherte Sadat ausdrücklich. Er sehe jedoch eine aktuelle Gefahr an der syrischen Grenze.

Die Drohung seines Aussenministers Fahmi, eine weitere Einwanderung nach Israel zu unterbinden, billigte Sadat nicht. Auf einer solchen Forderung würde Aegypten nur bestehen, wenn Israel seine Haltung versteift.

Sauvagnargues billigt Israel das Recht auf Frieden und sichere Grenzen zu

...r französische Aussenmini... Sauvagnargues erklärte vor ...n Millionen ägyptischer ...ehteilnehmer, dass Israel ...echt habe, in Frieden und ...heren sowie anerkannten ...en zu leben. Dies ist das ...: Mal seit seiner Ankunft ...iro, dass der französische ...minister Israel das Recht, ...eden zu existieren, zu...t. Das erste Mal erwähnte ...es Recht Israel im Ver... eines Gastmals, welches ...eneralsekretär der Arabi... Liga ihm zu Ehren gab.

...agnargues traf den ägyp... Aussenminister Ismail ... zu einem zweistündigen ...ch, in dessen Verlauf der ...sche Aussenminister er... dass Frankreich und ...en eine ähnliche Politik ...en. „Beide Staaten sind ...igt und erstreben das ...spräch", sagte Sauvagnar...

... der französische Aussenminister betonte, ist die Nahostpolitik seines Landes auf drei Prinzipien aufgebaut — die Räumung aller besetzten Gebiete; die Sicherung der nationalen Rechte der Palästinenser und die Anerkennung des Rechtes aller Nahoststaaten — einschliesslich Israel — in sicheren und anerkannten Grenzen zu leben.

In seiner Antwort erklärte Fahmi, Ägypten sei zu Verhandlungen bereit, aber unter der Bedingung, dass ihm reale Vorschläge gemacht werden. Beobachter schliessen aus dieser Antwort, dass nach Ansicht der Ägypter die ihnen bisher gemachten Vorschläge als nicht real gelten.

AEGYPTEN BEHAELT SUEZKANAL ALS TRUMPF

Aegypten will mit der Mitteilung, dass noch viel Arbeit bis zur Eröffnung des Suezkanals erforderlich ist, offenbar nur eine Trumpfkarte für künftige Nahostverhandlungen für sich behalten. Dieser festen Ueberzeugung sind amerikanische Kommentatoren.

...RD BEFUERCHTET NAHOSTKRIEG IN KUERZE

...amerikanische Präsident Ford soll einem Journa... gegenüber geäussert ha...s er den Ausbruch eines ...rieges innerhalb von ...s acht Monaten befürch...

...ich soll Präsident Ford ...aben, dass er den wirt...hen Zusammenbruch ei...europäischen Staates be... wobei er aber nicht er... welchen Staat er meine.

...A ueberwacht Amerikaner

...New York Times" ver...te einen sensationellen ... über die Aktivität des ...nischen CIA-Geheim... (Central Intelligence ...), die sich gegen zahlrei...erikanische Staatsbürger ...soll. Diese werden vom ...eheimdienst überwacht, ...Telefongespräche abge... . Das Gesetz untersagt ... derartige Aktivitäten, ... der FBI vorbehalten ...

...m Blatt heisst es, die ...be diese Ueberwachung ...Bürger in den 50er-Jah...enommen, doch soll die ... unter Präsident Nixon ...höhepunkt erreicht haben. ... Kongressmitglieder, die ... Politik Nixons wider... ...der an ihr Kritik üb... den strengstens kontrol...

...ent Gerald Ford hat um ...fung dieser Meldung ge... ...och wurde ihm versi...ss die CIA keine sol...erwachungen durchführt.

Vier Tagesordnungsantraege in der Knesset diskutiert:

Fahmis Drohungen beunruhigen Israel nicht

Jerusalem (HM) — Die Knesset setzte sich mit vier Tagesordnungsanträgen auseinander, in denen angeregt wurde, die Erklärung des ägyptischen Aussenministers Ismail Fahmi, wonach Israel die Einwanderung für die Zeitdauer von 50 Jahren einstellen solle, einer Generaldebatte zu unterziehen.

In seiner Antwort auf die Anträge erklärte Aussenminister Jigal Allon, Israel werde seine militärische Stärkung unbeirrt fortsetzen, gleichzeitig jedoch alle nur erdenklichen Anstrengungen unternehmen, um einen Frieden herbeizuführen der den Interessen beider Seiten entsprechen würde. Zwischen diesen beiden Tendenzen gäbe es keinen Widerspruch, betonte der Aussenminister. Ebenso wie sich Israel vor Scheinregelungen, die nicht zum erwähnten Ziele führen, in acht nehmen müsse, darf Israel auch keine übermässige Bedeutung den Drohungen u. Schmähreden arabischer Führer beimessen.

Aussenminister Allon sagte, er stimme im Grunde mit den Bewertungen der Initiatoren der vier Tagesordnungsanträge über die Erklärung Fahmis überein. Er halte diese Erklärung jedoch für derart absurd, dass sie nicht würdig sei, im Knesset-Plenum erörtert zu werden.

Die vier Tagesordnungsanträge waren sowohl von oppositionellen als auch traditionellen Fraktionen eingebracht worden. Namens der Opposition kam ein Antrag von Kalman Kahana von der Awodat Israel (Thora-Front). In seinem Namen erklärte der Abgeordnete Jehuda Meir Abramowitz, dass die Erklärung des ägyptischen Aussenministers zwar tatsächlich nicht würdig sei, dass die Knesset auf sie reagiere, doch dürfe die Knesset andererseits auch nicht in den Fehler verfallen, die Mentalität des Feindes falsch einzuschätzen, wie dies vor dem Jom Kippur-Krieg der Fall gewesen war.

Einen zweiten Tagesordnungsantrag zum gleichen Thema brachte der Abgeordnete Dr. Jehuda Ben-Meir von der Religiös-Nationalen Partei ein. Der Redner äusserte die Befürchtung, dass die Regierung ihre erklärten Standpunkte andauernd aufgäbe, um sich auf erweichte Stellungen zurückzuziehen. Diese Rückzugstendenz in der politischen Sphäre müsse auch militärische Rückschläge u. schliesslich einen Kriegsausbruch zur Folge haben.

Ein dritter Tagesordnungsantrag wurde von Jizchak Schamir namens des Likud unterbreitet. Schamir griff die „erbärmliche Politik der Regierung" in scharfen Worten an und sagte, diese Politik sei es gewesen, die dem ägyptischen Aussenminister und anderen Feinden Israels die Dreistigkeit gab, solche Erklärungen zu veröffentlichen. Die Regierung müsse aufhören, mit ihrer Rückzugspolitik aufzuwarten. Sie sollte stattdessen die legitimen und gerechten Ansprüche des jüdischen Volkes in ihrer Stellungnahme vor aller Welt zum Ausdruck bringen.

Bedeutend gemässigter drückte sich der Mapam-Abgeordnete Dov Sakin aus, der den vierten und letzten Tagesordnungsantrag einbrachte. Israel sollte nicht von seiner politischen Offensive ablassen, sagte Sakin. Falls sich Israel für eine Verhärtung seiner Linie entschlösse, würde dies nur unbeugsamen Politikern vom Schlage Fahmis in die Hände spielen. Je hartnäckiger und unbeugsamer sich Israel heute gäbe, umso geringer seien die Aussichten, von unseren Freunden im Westen Unterstützung und Verständnis zu erwarten. Sakin bejahte die Fortsetzung der Bemühungen um politische Verhandlungen zur Herbeiführung weitreichender diplomatischer Kompromisse.

Im Verlaufe der nachfolgenden Meinungsäusserungen erklärte Schulamit Aloni im Namen der Bürgerrechtler, dass sie sich für eine Streichung der Anträge von der Tagesordnung einsetze. Es sei absurd, im Knesset-Plenum über jede dumme Erklärung eines arabischen Führers bombastische Debatten abzuhalten. Stattdessen wäre es ratsamer, wenn die Knesset Mittel und Wege zur Steigerung der Einwanderung und ihrer Integrierung erwägen würde.

Mit Stimmenmehrheit entschied sich die Knesset zum Schluss, das Thema sämtlicher vier Anträge an den Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit weiterzuleiten.

Knesset billigt persönliche Wahlen der Bürgermeister

(HM) — In erster Lesung bestätigte die Knesset eine Neuversion des Gesetzesantrages, der die Wahl von Bürgermeistern auf persönliche Basis umstellen will. Bei der Abstimmung über den Wortlaut der ersten Lesung waren sieben Abgeordnete der Mapam, der Thora-Front und von Rakach dagegen, während sich 54 Abgeordnete der anderen Fraktionen für die Uebertragung des Gesetzesantrages an den Ausschuss des Inneren und für Umweltschutz entschieden.

Die Debatte über den umstrittenen Gesetzesantrag brachte der RNP-Abgeordnete Aharon Abuhazira zum Abschluss. Dieser Abgeordnete resümierte auch die drei bestehenden Schattierungen des Gesezesantrags, wobei es darum geht, ob ein Kandidat für die persönliche Wahl zum Amt des Bürgermeisters 40 oder 50 Prozent der Wählerstimmen erhalten muss. Der erste Vorschlag sieht vor, dass ein Kandidat mindestens 40% der Wählerstimmen erhält, ansonsten bestimmt der Gemeinderat, ob seine Kandidatur bestätigt wird. Im zweiten Vorschlag benötigt der Kandidat unter den gleichen Bedingungen zumindest 50% der Stimmen. Beim dritten Vorschlag muss der Kandidat ebenfalls 50 Prozent der Stimmen erzielen, andernfalls ist er verpflichtet, an einer zweiten Wahlrunde unter den zumeist in Frage kommenden Kandidaten teilzunehmen — ähnlich wie bei den Präsidentschaftswahlen im französischen Wahlsystem.

Bemühungen und Initiativen über die Einführung des Grundsatzes persönlicher Bürgermeisterwahlen sind bereits seit circa 15 Jahren in der Knesset im Gange und das israelische Parlament hat diesem heissumstrittenen Thema bisher schon zehn Lesungen verschiedener Gesetzesanträge gewidmet. Zum letztenmal wurde ein ähnlicher Antrag im März 1973 in dritter Lesung von einer Knessetmehrheit überstimmt.

Während vormals der juridische Ausschuss das Thema behandelte, ist dies vor einiger Zeit dem Ausschuss des Inneren und für Umweltschutz, dem der Abgeordnete Josef Tamir vorsteht, übertragen worden.

Weniger Neueinwanderer — offenbar auch wegen Eingliederungsschwierigkeiten

Nach einer Mitteilung des Eingliederungsministers Schlomo Rosen sind in diesem Jahre 32.000 Neueinwanderer nach Israel gekommen. In den beiden früheren Jahren waren je etwa 55.000 Einwanderer gekommen, aber schon im kommenden Jahr können 60.000 Neueinwanderer erwartet werden. Der Minister warnte daher vor Kürzungen des Budgets für sein Ministerium.

Der Minister ist davon überzeugt, dass sowohl die sicherheitspolitische Situation im Nahen Osten wie auch Schwierigkeiten bei der Eingliederung diesen Rückgang verursacht haben. Ein grosses Problem bildet noch immer der Mangel an Wohnungen; etwa 7.000 Familien mussten in Mietwohnungen und über 1.000 ältere Neueinwanderer mussten in Hotels untergebracht werden. Ein weiteres Problem stellt die Eingliederung der Akademiker dar; ausser an passenden Arbeitsplätzen fehlt es auch an ausreichendem Verständnis und Entgegenkommen der Alteingesessenen und der Institutionen.

Dennoch kamen bereits etwa 100.000 Einwanderer aus der Sowjetunion. Die Zahl der Abwanderer übersteigt nicht 5%, wobei allerdings jene nicht eingeschlossen sind, die von vornherein nicht eine Uebersiedlung nach Israel planten, sondern sich in anderen Ländern niederlassen

SYRISCHE TRUPPEN IN BEREITSCHAFTSZUSTAND

Die syrischen Streitkräfte wurden in den höchsten Bereitschaftszustand versetzt — so berichtete die libanesische Zeitung „Al-Liva", welche den Terroristen nahesteht. Wie die Zeitung weiter berichtet, wurden die Urlaube in der syrischen Armee aufgehoben und auch die Zivilbehörden in Bereitschaft versetzt.

Die Luftaufklärung über Damaskus wurde in den letzten Tagen verstärkt und besondere Sicherheitsmassregeln wurden getroffen, um die Versorgung der syrischen Hauptstadt mit Nahrungsmitteln sicherzustellen. Wie die libanesische Zeitung zu berichten weiss, wurden diese Massnahmen getroffen, nachdem die syrischen Behörden Nachrichten erhielten, denen zufolge Israel in den nächsten Tagen Syrien angreifen könnte.

Die libanesische Zeitung „Al-Sapir" schreibt, dass auch die libanesischen Streitkräfte in Bereitschaft stehen. Besondere Sicherheitsmassnahmen wurden — dieser Zeitung zufolge — an der libanesischen Küste getroffen. Die libanesischen Sicherheitsmassregeln wurden, wie die „Al-Sapir" berichtet, getroffen, nachdem aus einer europäischen Hauptstadt die Nachricht eintraf, Israel beabsichtigt, jene palästinensischen Flüchtlingsläger, welche an der libanesischen Küste liegen, von der See her anzugreifen.

SOWJETS WERDEN AUSWANDERUNG BILLIGEN

Die „Baltimore Sun" ist davon überzeugt, dass die Sowjetunion alle Vereinbarungen des Handelsvertrags mit den USA einhalten und auch Erleichterungen bei der Auswanderung von Juden zugestehen wird. Die amerikanische Zeitung stützt sich hierbei auf Meldungen aus Moskau, die von einem weitgehenden Verständnis der Sowjets berichten. Lediglich die Form, in der das Abkommen publiziert wurde, habe sie beunruhigt.

ÄGYPTISCHE BOOTE AN DER ISRAEL-KÜSTE

(WT) — Am Wochenende passierte eine Gruppe von ägyptischen Raketenbooten den Suez-Kanal und fuhr in südlicher Richtung weiter. Dabei näherten sich diese Boote dem am Ostufer der Suezbucht liegenden israelischen Stützpunkt Ras-Sudar. Nachdem sie ungefähr 20 Minuten in israelischen Gewässern verweilt hatten, kehrten die Boote auf die ägyptische Seite der Suezbucht zurück.

Die israelische Flotte im Roten Meer misst diesem Zwischenfall keine besondere Bedeutung zu.

Sitzstreik im „Beilinson"-Hospital

Die Mitglieder des Arbeiterverbandes im „Beilinson"-Krankenhaus fordern den Rücktritt des Verwaltungsdirektors Eli Admoni und unterstützten diese Forderung zwei Tage lang durch einen Sitzstreik im Büro des Direktors. Der Streik hatte Verzögerungen in der Krankenpflege ausgelöst.

Die Arbeiter beklagen sich über mangelnde Zusammenarbeit von seiten des Verwaltungsdirektors. Dieser beruft sich jedoch auf seine Ernennung durch die Krankenkassen-Zentrale, die keiner Bestätigung durch den Arbeiterverband bedürfe.

Der Arbeiterausschuss der Krankenkassen-Zentrale rief zum Abbruch des Sitzstreiks und zur Aufnahme von Verhandlungen auf.

BESCHLUSS ÜBER GONENS ANTRAG AUFGESCHOBEN

Das Oberste Gericht wird in den nächsten Tagen über das Ansuchen des Aluf Schmuel Gonen entscheiden. Gonen hatte eine einstweilige Verfügung gegen die Agranat-Kommission beantragt, in welcher dieser aufgetragen werden soll, seine Beschwerden zu hören bezw. ihm zu gestatten, Zeugen einzuvernehmen u. Beweismaterial vorzulegen.

In der Verhandlung über diesen Antrag hörte das Oberste Gericht den Rechtsberater der Regierung und die Anwälte von Gonen. Gonen erschien bereits seinerzeit als Zeuge vor der Agranat-Kommission und in ihrem Zwischenbericht hat die Kommission empfohlen, ihn vorläufig des Dienstes zu entheben.

DEVISENRESERVEN ANGESTIEGEN

(HM) — Nachdem die Devisenreserven der Staatsbank kurz vor der Abwertung einen Tiefstand von unter 900 Millionen Dollar erreicht hatten, stiegen sie nach dem 10. November wieder beträchtlich in die Höhe und belaufen sich jetzt auf 1,150 Millionen Dollar.

Dies erklärte der Generaldirektor der Staatsbank, Dr. Elieser Schäfer.

EINSPARUNGEN IM SCHULWESEN

Der Generaldirektor des Erziehungsministeriums Elad Peled versicherte der Lehrergewerkschaft, dass trotz aller Budgeteinschränkungen die pädagogische Arbeit nicht leiden soll. Die fachliche Weiterbildung der Lehrkräfte muss auf jeden Fall weitergeführt werden. Eine Reihe von Entwicklungsvorhaben muss aber zurückgestellt und eine neue Vorrangskala ausgearbeitet werden. Die Belegung der Schulklassen soll 38—40 nicht übersteigen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Dem Sowjetpräsidenten Podgorny legten 45 Juden aus Moskau eine Bitte auf Freilassung der Zionsgefangenen vor.

Der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Gretschko, soll nach einer Meldung aus Beirut zu einem Geheimbesuch nach Kairo gekommen sein.

Iran will Ägypten einige Verteidigungswaffen, darunter auch Radargeräte, zur Verfügung stellen. Der iranische Generalstabschef kam nach Kairo.

Die amerikanische Oeffentlichkeit sprach sich im Rahmen einer Meinungsumfrage gegen eine militärische Intervention im Nahen Osten aus.

Bundeskanzler Helmut Schmidt äusserte in einem Presseinterview, dass er nicht an eine militärische Einmengung der USA und der Sowjetunion in den Nahostkonflikt glaube.

Der Terroranschlag auf den Touristenautobus in Jerusalem wurde vom amerikanischen Aussenministerium als verbrecherische Störung der Verhandlungsatmosphäre im Nahen Osten verurteilt.

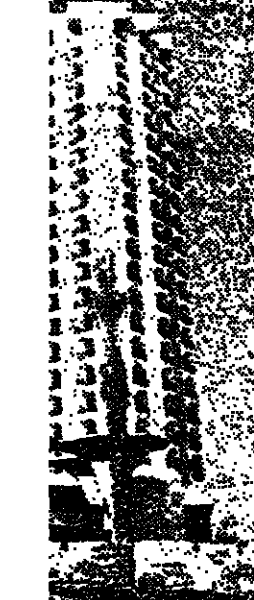
Der Goldpreis stieg in Zürich auf den Spitzenkurs von 195.50 Dollar pro Unze.

DAS WETTER

Bewölkt, aber keine Regenfälle.

Temperaturen: Jerusalem 2 bis 11, Tel-Aviv 7—17, Haifa 6—16, Zfat 3—8, Tiberias 3—18, Afula 0—17, Lod 3—19, Totes Meer 6—20, Beer Schewa 4—17, Ejlat 11—21 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



„Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert ... Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD! ...AFON: Stavisky

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA,

aus Israels PRESSE

DAS ZUSATZBUDGET UND DESSEN AUSWIRKUNGEN

„Haarez" befürchtet, dass es zu neuen inflationären Ausweitungen des Staatsbudgets kommen wird aufgrund des Drucks der einzelnen Minister, die alle an Entwicklungsprojekten in ihren Ressorts interessiert sind. Das würde die Handelsbilanz erneut verschlechtern und die Inflation anheizen. Haarez fordert daher drastische Einschränkungen in den administrativen Belangen des Staates und betont die Notwendigkeit, dass die Regierung mit einem eigenen „gedämpften" Programm dem Volk als Beispiel dient.

„Dawar" möchte von den Einsparungen der Regierung zwei wichtige Gebiete ausgeklammert wissen: Verteidigung und Sozialhilfe für den benachteiligten Teil der Bevölkerung. Die Oeffentlichkeit bringt nach Ansicht der Zeitung einer Reduktion der öffentlichen Dienstleistungen und einer Herabsetzung des Lebensniveaus Verständnis entgegen. Es ist unbedingt erforderlich, beim Dämpfungsprozess gleichzeitig Bedingungen für die Stärkung der Wirtschaft zu schaffen.

Arbeitslosigkeit ist laut „Al Hamischmar" ein soziales Phänomen, das wir uns nicht erlauben können. Diejenigen, die glauben, sie sei eine der grundlegenden Bedingungen für eine Wirtschaftsgesundung, vergessen, dass es unmöglich ist, die Arbeitslosigkeit einmal einzudämmen, wenn sie ausgebrochen ist. Die Zeitung fordert ferner grössere Opfer vom wohlhabenderenden Teil der Bevölkerung. Auch diese Zeitung betont, dass das wirtschaftliche Dämpfungsprogramm keinesfalls die Wirtschaft als solche schwächen darf.

Ebenfalls gegen die Idee der Inkaufnahme von Arbeitslosigkeit spricht sich „Omer" aus. Vermehrter Wechsel des Arbeitsplatzes und vor allem Verlagerung der Arbeitskräfte auf den Produktivsektor sind die Hauptfordernisse der Stunde.

ALLONS REISE NACH WASHINGTON

„Hazofe" kommentiert den Wunsch Aussenministers Allon um Verschiebung seiner USA-Reise bis nach dem Breschnew-Besuch in Kairo mit der Forderung an die Regierung, unverzüglich noch eine weitere Entscheidung zu treffen. Die Redefreudigkeit des Regierungschefs und der Minister muss eingedämmt werden. Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, dass wir kein Interesse daran haben, die politischen und strategischen Ziele der Regierung öffentlich und vor allem vor dem Breschnew-Besuch bekanntzugeben.

„Hamodia" befasst sich in diesem Zusammenhang mit der Regierungspolitik in bezug auf Aegypten. Die Zeitung glaubt nicht, dass es möglich sein wird, Kairo von der arabischen Welt abzutrennen und dazu zu bewegen, mit Israel allein zu verhandeln. Aegypten wird weiterhin mit Syrien verbunden bleiben und die PLO moralisch und finanziell unterstützen. Trotzdem hat Ministerpräsident Rabin mit seinen unermüdlichen Versuchen recht, mit denen er alles unternimmt, um Aegypten an den Verhandlungstisch zu bringen, damit ein neuer Vertrag mit diesem Staat unterzeichnet werden kann.

CAPUCCI UND WEIHNACHTEN

„Jerusalem Post" geht auf die Bitte der griechisch-katholischen Kirche an Justizminister Zadok ein, den wegen Unterstützung der Terroristen verurteilten Bischof Capucci freizulassen. Die Kirche hat sich nicht von den Taten dieses Mannes distanziert und sollte nach Meinung der Zeitung daran erinnert werden, dass es möglicherweise vom Bischof eingeschmuggelte Granaten waren, die in diesen vorweihnachtlichen Tagen gegen Zivilisten und selbst gegen christliche Pilger verwendet wurden. Der Bischof sollte jetzt nicht freigelassen werden und die Griechisch-Katholiken sollten ihrerseits versuchen, ihrer Forderung nach mehr Weihnachtsfreude durch eigene Taten und Worte zu entsprechen.

PEKING: ETAT DER UdSSR — KRIEGSBUDGET

Peking (R) — Das chinesische „Volksblatt" meldet, die Sowjetunion habe einen Kriegshaushalt verabschiedet. Fast keine grossen Summen werden in die Landwirtschaft investiert. Die finanzielle Lage der Sowjetunion sei sehr ernst. Man zieht die Produktion von Kanonen der Herstellung von Butter vor.

Nach langem Leiden entschlief unsere teure von uns hochgeschätzte Tante

Frau MARTHA LIEBERMANN
geb. REHFELD

Wir werden ihr ein ewiges Andenken bewahren.

SCHIMON GUTMANN und Familie, Kirjat Schmuel
JAKOB GUTMAN und Familie, Sabinia
BUBI REHFELD und Familie
BEBA REHFELD und Familie

In tiefem Schmerz teile ich mit, dass mein lieber Mann

RICHARD SCHWERSENZ

plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag 24.12.1974, um 3.00 Uhr vom Trauerhaus, Tivon, Jesreelstr. 17 statt.

Im Namen der ganzen Familie:
ERIKA SCHWERSENZ geb. Abrahamsohn

Am 10. Jahrestag nach dem Ableben unserer geliebten

RELLY BREUER ז"ל

wollen wir ihrer gedenken.

Alle, die sie gern hatten, treffen sich am Mittwoch, 25. Dezember 1974, י"א בטבת תשל"ה um 2.30 Uhr nachm., am Friedhofstor Kirjat Schaul.

DIE FAMILIE

Histadrut erhoeht Beitragsgrenze

Vom 1. Januar 1975 an werden die Histadrut-Beiträge bis zur Höchstgrenze von 2.000 IL Monatseinkommen erhoben.

Bisher betrug die Höchstgrenze 1.500 IL und der Höchstbeitrag zur Krankenkasse 56 IL. Nach der neuen Regelung werden sich für Empfänger von Einkommen bis zu 1.000 IL monatlich keine Aenderungen ergeben, der Beitrag für höhere Monatseinkommen beträgt bis zu 14 IL mehr.

Beispielloser Rückgang der Wohnungsverkäufe verursacht Zurückhaltung auf dem Baumarkt

Noch nie haben die privaten Bauunternehmer so wenig Wohnungen verkauft wie im ersten Monat nach der IL-Abwertung: 20—30 nach den ersten Schätzungen gegenüber mehr als 1.000 in jedem Monat vor der Abwertung.

Verkäufe von bereits fertiggestellten Wohnungen zum Selbstkostenpreis und äusserste Zurückhaltung gegenüber neuen Projekten waren die ersten Reaktionen der Bauunternehmer. Eine Viereinhalb-Zimmer-Wohnung im „Lamed"-Bauprogramm von Tel-Aviv, die noch vor wenigen Monaten über 400.000 IL gekostet hatte, wurde für 350.000 IL verkauft, im Norden von Tel Aviv werden nur noch höchstens 90.000 IL anstelle von 110.000 IL pro Zimmer gefordert und in Rischon Lezion sank der Zimmerpreis von 50.000 IL auf 40.000 IL. Schon besteht keine lebhafte Nachfrage mehr nach neuen Baugrundstücken und die Bauunternehmer legen ihr Kapital in Obligationen und anderen Investitionen an. Sie haben ihre Finanzierungsschwierigkeiten in den Jahren der Rezession (Mitun) noch in arger Erinnerung.

Auf der anderen Seite wächst das Interesse der Bauunternehmer an Arbeiten für den öffentlichen Sektor. Als die Stadtverwaltung von Tel-Aviv vor kurzem den Bau von Luftschutzräumen in öffentlicher Ausschreibung anbot, gingen nicht wie üblich zwei oder drei, sondern bereits acht Bewerbungen ein. Die Ortsverwaltungen bevorzugen bei der Vergebung solcher Aufträge allerdings Bauunternehmer, die einen Sonderkurs absolviert haben. An den ersten beiden Kursen in Tel-Aviv nahmen 60 Unternehmer teil, die bisher nur Wohnungen gebaut hatten. Nunmehr wird ein dritter Kurs in Tel-Aviv eröffnet, ein vierter folgt in Netania. Die Bauunternehmer wollen lernen, wie sie sich auf eine öffentliche Ausschreibung zu bewerben haben und wie sie solche Aufträge vorausplanen müssen.

Besonders beunruhigt die Bauunternehmer eine Mitteilung aus Regierungskreisen, wonach vor dem Monat April mit keinen Erleichterungen des Baustopps für Wohnungen zu rechnen ist. Ihre Hoffnung gilt einstweilen noch einer Andeutung des Wohnbauministers, dass wenigstens Bauprojekte aus vorgefertigten Teilen oder Stahlkonstruktionen, die nicht für Wohnzwecke bestimmt sind, in grosszügigerem Masse genehmigt werden können. Eine solche Regelung könnte zumindest eine Ueberbrückung der zeitbedingten Schwierigkeiten bieten. Aber wenn der gegenwärtige Tiefstand der Wohnungsverkäufe anhält, so befürchten die Bauunternehmer, kann sie auch der öffentliche Sektor nicht mehr retten. Spätestens im Monat Juli kommenden Jahres besteht nach ihrer Ueberzeugung ohnehin keine Notwendigkeit für einen Baustopp mehr, weil das Angebot der bis dahin fertiggestellten Wohnungen alle Nachfragen durchaus decken kann.

Der Verband der Bauunternehmer bezeichnete diese Angaben als nicht völlig den Tatsachen entsprechend. Die Zahlen, die er veröffentlichte, beziehen sich allerdings auf die vergangenen drei Monate: 3.000 Wohnungen wurden insgesamt verkauft, das sind 1.000 weniger als in den ersten Monaten dieses Jahres und etwa 18% weniger als in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres.

IM BRENNPUNKT

Dayan und die Wahrheit der Dinge

Natürlich sagte er nicht, dass wir die Golan-Höhen zu räumen haben. Mosche Dayan, ehemaliger Verteidigungsminister des Staates Israel, weiss sehr genau, wo seine Grenzen liegen. Nach dem Jom Kippur-Krieg, den wir erst nach sehr erheblichen Anstrengungen gewonnen hatten, nachdem es am Anfang so schien als ob wir ihn verlieren, hat der Stern Dayans stark an Glanz verloren. Viele Bürger des Staates Israel lasten ihm all das an, was am Beginn des letzten Krieges an Fehlern und Mängeln vorhanden war. Das ist interessant. Denn wer sich die Mühe genommen hat, durchzusehen, wann eigentlich die meisten Opfer in diesem Kriege zu verzeichnen gewesen waren, wird bald darauf kommen, dass die Volkshelden, die man verehrt und anbetet, diese Opfer verursacht haben.

Derselbe Mosche Dayan hat nun, nach langer Zeit eigentlich zum ersten Male, in der Oeffentlichkeit gesprochen, als das israelische Fernsehen ihn interviewte. Er sagte, ganz einfach und ohne jedes Pathos, dass unzweifelhaft ausschliesslich der Besitz der Golan-Höhen der Schlüssel zu allen Zukunftsentscheidungen im Nahen Osten ist. Er wies darauf hin, dass wir nichts anderes tun können, als zu beschliessen, ob wir auch weiterhin auf den Golan-Höhen zu verbleiben gedenken, oder ob wir es über uns bringen könnten, auf dieses Gebiet Verzicht zu leisten. Denn, so sagt Dayan, solange Israel auf den Golan-Höhen sitzt, solange wir auf dieses Gebiet nicht verzichten, ist jede Friedenslösung mit Aegypten und mit Syrien nichts anderes als Illusion.

Er sagte nicht, dass wir die Golan-Höhen räumen sollen. Er sagte auch nicht, was er dazu meint. Er stellte nur die Tatsachen fest und brach damit wieder einmal mit einem israelischen Tabu. Denn es ist ja nicht zu bestreiten, dass Dayan völlig recht hat. Wenn wir wirklich versuchen wollen, einen echten Frieden herzustellen, werden wir alle im Kriege der sechs Tage eroberten Gebiete zu räumen haben, auch die Golan-Höhen. Solange wir dazu nicht bereit sind, ist alles, was geschehen kann, nichts anderes als kindische Augenauswischerei!

B. BIEL

BARUCH GAL FAND SEINE SCHWIEGERMUTTER

Baruch Gal, der aus New York im BG-Flughafen eintraf, meldete dem für Verluste zuständigen Beamten, er vermisse seine Schwiegermutter, die aus New York in einem anderen Flugzeug eintreffen musste. Der Beamte telegraphierte nach New York, wo ihm mitgeteilt wurde, die 70jährige habe ihren Pass verloren. Sie sei jedoch nach Ausstellung eines neuen Reisedokuments bereits mit einer EL-AL-Maschine nach Israel abgeflogen. Kurze Zeit später traf sie tatsächlich im Lande ein.

Unklare Aussichten fuer den Zitrusexport

Der israelische Zitrusrat hofft auch in dieser Saison 50 Millionen Kisten Früchte (wie im vorigen Jahre) ins Ausland exportieren zu können. Aus Berechnungen der Organisation der Zitrus-Exportländer des Mittelmeerraumes (Klam) ergibt sich jedoch, dass Israel in dieser Saison nur 914 000 Tonnen Früchte im Vergleich zu den 1.04 Millionen Tonnen des Vorjahrs ins Ausland liefern wird. Vor allem ist eine Sendung um 100.000 Tonnen bei Shamoutti-Orangen (650.000 Tonnen gegenüber 750.000 Tonnen) zu erwarten. Der grösste Exporteur unter den Mittelmeerländern ist Spanien. Auch dieses Land hat mit einem Rückgang zu rechnen und zwar auf 1.56 Millionen Tonnen im Vergleich zu 1.72 Millionen Tonnen in der Saison 1973/74. Die nordafrikanischen Länder werden nach den Schätzungen der Klam-Organisation mit geringeren Einbussen davonkommen.

Der israelische Zitrusrat hat eine umfangreiche Aktion eingeleitet, um die Qualität der Exportfrüchte noch strenger als bisher zu prüfen. Bei einer Pressebesichtigung wurden den Journalisten Einzelheiten vorgeführt. Die Qualität der Früchte wird in allen Phasen der Lieferung geprüft, so z.B. bei der Auswahl im Lande und in den Packhäusern in Israel. Eine weitere Überwachung wird im Ausland durchgeführt, damit Früchte mit Fäulniserscheinungen erst gar nicht zu den Konsumenten gelangen. Die Früchte werden ferner genau nach Grössen ausgesucht, und der Zitrusrat drängt die Pflanzer, nur Früchte von erster Güte zu liefern, damit keine Schwierigkeiten auftreten können.

Die jetzt üblichen Prüfungsmethoden werden als durchaus originell bezeichnet und wurden von der agrotechnischen Abteilung des Zitrusrates im Laufe von fünf Jahren unter Mitwirkung von Forschungsinstituten, von Statistikern, von Ingenieuren und von geübten Verpackungs-Fachleuten entwickelt.

Musik RUNDSCHAU

Konzert der Jung-Philharmonie

Die Gründung des Junior Philharmonic Orchestra ist vom musikalischen „Berater" der Israelischen Philharmonie Zubin Mehta, dem Diretkor der Musikakademie Oedoen Partos und dem künstlerischen „Koordinator" der Philharmonie Schalom Ronly-Riklis beschlossen worden. Aber klar war von vornherein, dass der aktive Leiter und spiritus rector dieses jungen Orchesters Ronly-Riklis sein wird. Er ist auch der berufenste Künstler für diese Aufgabe. Er hatte jahrelang das Gadna-Orchester geleitet und es auf eine hohe Stufe gebracht, und bei internationalen Wettbewerben von Jugendorchestern mit dem Gadna-Orchester regelmässig den ersten Preis erworben. Er ist ein Orchestererzieher par excellence und die Jung-Philharmonie ist bei ihm in besten Händen. Dieses Orchester bildet den Nachwuchs für die Philharmonie und auch für andere Orchester, auch werden bereits Mitglieder aus seinen Reihen herangezogen, um erkrankte Musiker zu vertreten, oder wenn für ein Werk eine aussergewöhnlich grosse Orchesterbesetzung erforderlich ist.

Mit Händels Oratorium „Judas Maccabaeus" traf das Orchester allerdings keine glückliche Wahl für ein Konzert im Hechal Hatarbut, vor allem deshalb, weil bei diesem Werk der Vokalkörper im Vordergrund steht. Auch war der Philharmonische Chor nicht auf der Höhe. Der Kontakt des Dirigenten mit dem Chor reichte nicht aus, um Ungenauigkeiten zu überbrücken, auch sang er vielfach unrein. Von den Solisten waren vorzüglich Stella Richmond (Sopran) und Isser Bushkin (Bass). Ada Gershuni (Alt) fehlte Ausdruck und Oswaldo Tourn (Tenor) sang mit dünner Stimme und ohne Persönlichkeit.

Yehuda Cohen

FORUM-GESPRÄCH MIT FDP-VERTRETERN

Im Rahmen des Besuchs einer Delegation der Freien Demokratischen Partei (FDP) veranstaltet die Unabhängige Liberale Partei am Sonntag, 29.12.1974, um 20.30 Uhr, in ihrem Parteihaus, Tel-Aviv, King George-Strasse 48 (Maxim-Kino), ein Forum-Gespräch, an dem auch Mitglieder der deutschen Delegation teilnehmen werden.

Das Forum-Gespräch wird den Beziehungen zwischen beiden Staaten gewidmet sein. Seitens der FDP werden teilnehmen: Dr. M. Bangemann, Generalsekretär der FDP, und F.W. Hölcher (beide Mitglieder des Bundestages).

Für die Landesleitung der Unabhängigen Liberalen werden die Mitglieder der Leitung, Ewald Baruch und Fred Estreicher, sprechen. Die Veranstaltung wird von F.A. Lewinson als Moderator geleitet.

GOTTESDIENST

● Ichud Schiwat Zion. 10 Tewet, Fasttag — Jom Hakadisch Haklali. Heute in der Synagoge Ben Jehudastr. 86. Beginn: 4.20; Mincha — Ansprache — Askara — Gemeinsamer Kaddisch.

DIE AUFGETEILTE ERINNERUNG

Zum Fasttag 10. Tewet

...urch den weisen Ratschluss ...erer Autoritäten hat man den ...ttag aus alter Zeit „Asara be...t" gleichzeitig festgesetzt, ... der sechs Millionen Opfer ... Hitlerzeit zu gedenken. Wir ...n also eine ganze Menge ... solchen Gedenktagen, die ...r Mensch oder jede Gemein... jede Landsmannschaft nach ... Art durchführt. Die ganz ...giösen gedenken noch dem ...tag nach seiner Tempelzeit ...hören der Opfer); die die ...el der Synagogenverbren...gen miterlebt haben, behalten ... 9. November bei oder des ...hebräisches Datum, welches ... 15. Cheschvan ist. Wir ha... den offiziellen Jom Hasika... der auf den 4 Iyar, resp. ... den betreffeden Vorabend ...legt ist, denn der Tag sel... wird in keiner Form respek... jedenfalls nicht von offi...r Seite. Jetzt haben wir lei...ene Erinnerungstage durch ... die den Heldentod in dem ...n Krieg erleiden mussten ... von denen wir zum grössten ... das Datum wissen. Dazu ...nt noch der 27. Nisan als ...ktag für das Warschauer ...o. Unsere Generation hat ... recht viel zu gedenken, es ...r schwer sich vorzustellen, ...diese Generation mit allen ... Tagen fertig wird. Stellen ...ns den nicht ganz seltenen ... vor, dass ältere Menschen ...eits ihre Lieben in den ...entrationslagern verloren ..., in Israel ihre Heimat ha... und hier ihren Sohn oder ...er im Kampf für unser ... verloren. Können diese ...chen an einem Tag das Ge...n ausschalten, sind nicht ...iese Menschen für eine hei...ache gestorben, die im hi...chen Sinn als „Kidusch Ha... betrachtet werden müs... unsere rabbinische An... keinen besseren Gedan...habt, als den Gedenktag ...serer sechs Millionen aus...met auf den Tag zu legen, ...m Tempel kein Schlacht...mehr für die Opfer gehabt ...Es gibt zwar unter unseren ...chen noch lebenden Mit...rn nicht allzuviel, die den ...ewet als Fasttag betrachtet ..., noch genau den Ursprung ..., aber es ist die Frage of...

...d die sechs Millionen so ...häufig geworden, dass kei... Tag dafür offiziell festge... und durchgeführt hat. Das ...t sich nicht nur auf Israel, ...rn auch leider auf alle an... ausländischen Gemeinden, ...ich das Gedenken — mit ... wenigen Ausnahmen — da... beschränkt, an dem vor...henden oder daranffolgen...freitag — abendgottesdienst ... furchbarer Geschehen ...enen, wobei noch zu be...n ist, dass diese Reden ...oft sogar in den Synagogen ...ten werden, die auf den ...ern der verbrannten Sy... wieder neu aufgebaut ... Ja sind mehr wie dreis...Jahre seit diesem Morden ...ngen, aber werden dieser ...chen noch gedacht. Gibt ...osse Zeitungen, seien es is...che oder ausländische, die ...n bestialischen Handlun...eine Zeile widmen? Für den ... Haskaron macht man Pro...nda — mit voller Berechti... — an diesem Gedenktag ...nehmen, man schliesst die ...häfte, man steckt ein Ge...licht für unsere Helden an. ...richtig und sehr weihevoll.

Aber war tut man für die stillen Helden, von denen niemand die Gräber kennt, von denen man nur weiss, man hat sie verloren. Und wenn diese unsere Generation fortgeht — was ja nicht mehr lange dauern wird-, was wissen unsere Kinder und Enkel von diesem Tag? Es scheint, dass die im Jahre 1972 vom früheren Oberrabiner Untermann gemachten Aeusserungen über die deutschen Juden — die zwar nachher bestritten oder diskutiert wurden— doch Wurzel geschlagenhaben denn man scheint auf irgendwelche offizielle Festlegung eines Tage, welchess als Erinnerungstages für alle zu gelten habe, keinen Wert zu legen. Man hat leider in vielen Fällen — wie zum Beispiel bei Chanukka auch — immer nur das Religiöse herausgestellt und das historische, das Menschliche vollkommen unberücksichtigt gelassen. Es wäre bedauerlich, wenn diese Tendenz weiter geht und das wir alten Menschen unseren Kindern nichts von diesem Gedenken weiterleiten können. Sollten diese Sechs Millionen Menschen Doch umsonst gestorben sein?

Wir, die wir noch leben und die furchtbaren Zeiten überlebt haben, sollen aus diesem Tag einen wirklichen Gedenktag machen oder innerhalb ihrer Gemeinschaften dem Ziel zustreben, dass ein ehrwürdiger gemeinsamer Gedenktag geschaffen wird. für die ganze Welt und für alle die, die den heiligen Tod erlitten haben. Denn wir haben einen Yom Hasikaron,. der einen Tag vor dem Unabhängigskeitstag gelegt ist, warum legt man nicht, diesen Tag für alle fest, die für uns, unseren Glauben und unser Land und um die Weiterexistenz des jödischen Volkes zu sichern, gestorben sind.

M. REHFELD ZFAT

DER FASTTAG DES MONATS TEWET

Die Beligerung eJrusalems durch Nebukadnezar hat am 10. Tewet angefangen. Unsere Weisen haben zur Erinnerung daran einen allgemeinen Fasttag angeordnet, der uns lehren soll, dass unsere Vorfahren durch ihre Sünden die höchsten Lebensgüter verscherzten und dass wir uns durch aufrichtige Rückkekhr wieder der Gnade des Höchsten würdig erweisen sollen. Aber das Fasten allein genügt nicht. Nur durch Besserung des ganzen Lebenswandels ist der wahre Zweck eines Fasttages erfüllt. In Jes. 67, 14-21 (Haftara am Jom Kippur) wird die Frage gestellt, „warum fasten wir, Du siehst es nicht, wir quälen uns, Du achtest nicht darauf, am Festtag gehr Ihr Euren Begierden nach und bedrückt Eure Arbeiter und unterdrückt Eure Gewissensbisse. Ihr fastet nicht, dass Eure Stimme zum Himmel dringen kann, Nein, sondern das ist Busse, löse die Fesseln, welche Bosheit geschlagen, brich dem Hungrigen Dein Brot, den Entblössten kleide und entziehe Dich nicht dem, der Deines Fleiches ist. Der Ewige wird Dich dann leiten immerdar."

ELIESER BAR IZHAK

Arabischer Extremismus - Israels Kompromissbereitschaft

Von HAIM MASS

Das Jahr 1974 stand im Zeichen eines unverkennbaren Tanziehens zwischen den Supermächten.

Auf der einen Seite konzentrierte der russische Bär alle extremen arabischen Elemente: Syrien, den Irak, Libyen und die um das PLO-Banner gescharten Palästinenser. Andererseits versuchte Onkel Sam, durch einen komplizierten Ausgleichsprozess zwischen Israel und Aegypten in deren gemeinsamen Interessen ein unter amerikanischem Einfluss stehendes Gegengewicht zu schaffen.

Während die sowjetisch—syrische Initiative die „baldmögliche" Einberufung der 2. Genfer Nahostkonferenz unter Teilnahme aller arabischer Konfrontationsfaktoren einschliesslich PLO urgiert, setzt sich die amerikanische (Kissinger-) Initiative eine schrittweise israelisch—ägyptische Verständigung zum Ziel. Genf soll nur den theatralischen, formellen Rahmen für zuvor getroffene Interims-Vereinbarungen bilden.

Ohne die seinerzeitige Annahme der amerikanischen Nahostkonzeption Kissingers durch Sadat wären die Entflechtungsabkommen Aegyptens und Syriens mit Israel nie zustande gekommen. Für Israel, das auf enorme militärisch-strategische Vorteile verzichten musste, war die Akzeptierung der Verträge ein kalkuliertes Risiko. Gegenwärtig hat es den Anschein, als hätten die Schwarzseher der Rechtsopposition mit ihren düsteren Vorhersagen über den unvermeidlichen Krieg unter viel ungünstigeren Bedingungen Recht gehabt.

ARABIESCHER ETREMISMUS SPIELT ISRAEL IN DIE HAENDE

So paradox es klingt: Israel hat bisher immer noch vom arabischen Extremismus Nutzen gezogen. Die Gipfelkonferenz von Rabat und der Auftritt Arafats auf der New Yorker UN-Vollversammjung haben mehr dazu beigetragen, den erwarteten amerikanischen Druck auf Israel zu entschärfen, als alle Protestversammlungen, Demonstrationen, Vorträge, Leitartikel und Kongress-Interventionen der Freunde Israels in aller Welt zusammengenommen.

Gewiss, für die USA wäre der Ausbruch eines neuen Nahostkrieges mit dem ihm unmittelbar und automatisch nachfolgenden Oelembargo eine Katastrophe. Daher ist Amerika bereit, zur Vermeidung eines Kriemes Opfer zu bringen und mit jedem Faktor, der ihre Meinung teilt, zusammenzuarbeiten. Je kompromissbereiter und einsichtiger sich Israel — im Gegensatz zur arabischen, von den Sowjets geschürten Unbeugsamkeit — gebärdet, umso grösser wird Israels Manövrierfreiheit im Rahmen des gemeinsamen israelisch-amerikanischen Nenners — auf politischem, wirtschaftlichem und natürlich auch im Notfall militärischen Gebiet.

BRESCHNEWS ANTE PORTAS

Kairo hat nun beschlossen, den Besuch Breschnews anfangs Januar 1975 abzuwarten, in der Hoffnung, eine ägyptisch-sowjetische Aussöhnung zustande zu bringen. Seit einem Jahr hat die Sowjet-Union Sadat wegen seines Überlaufs zum Westen praktisch wie ein Stiefkind behandelt, soweit es um Waffen- und Ersatzteillieferungen geht. Nun, nach Fahmis letztem Moskau-Besuch scheint über die Wiederaufnahme der Waffenlieferungen eine grundsätzliche Vereinbarung erzielt worden zu sein.

Als Gegenleistung geben ägyptische Sprecher — wie Aussenminister Fahmi — letztens immer militantere Töne von sich. Fahmi tat dies so geschickt, dass er dabei zwei Fliegen mit einem Schlag treffen konnte: Die Israelis waren über seinen Extremismus — seine Forderung nach 50-jähriger Einstellung der Einwanderung und Rückkehr Israels zu den Grenzen des Teilungsbeschlusses von 1947 — empört. Gleichzeitig konnte er den Sowjets dadurch signalisieren, dass es ohne ihre Zustimmung und ohne ihre Detente-Politik, zu der auch die halboffiziellen, mit Senator Jackson getroffenen Vereinbarungen gehören, heute fast keine Einwanderung nach Israel gäbe.

Stehen wir am Scheideweg einer neuen ägyptischen Aussenpolitik? Will Sadat nun reuevoll zu Kreuz kriechen, dem pan-arabisch-afrikanisch-asiatischen Druck weichend und aus einer Erkenntnis heraus, dass es für die Sowjetunion als Waffenlieferant keine Alternative gibt.ins sowjetische Einflussbereich zurückkehren?

Politische Beobachter in Jerusalem halten dies für unwahrscheinlich.

Was er vielmehr versuchen wird zu tun, ist: es seinem charismatischen, aber fehlkalkulie-reuden Vorgänger Nasser gleichzumachen und zwischen den beiden Supermächten zu lavieren.

In diesem Fall ist — trotz der momentan düsteren Prognose — im letzten Augenblick immer noch mit einer Kompromisslösung im Rahmen einer israelisch-ägyptischen Zwischenregelung zu rechnen.

Tut Sadat Israel hingegen den Gefallen, ins sowjetische Lager „mit Haut und Haaren zurückzukehren", und wird Israel demnach genötigt, an einer Genfer Konferenz nach sowjetischem Muster — und mit gemeinsamen amerikanisch-sowjetischen Vorsitz — teilzunehmen, so bleiben Israel auch noch eine Reihe von Optionen offen, die die USA mit allem Nachdruck aus Gesichtspunkten amerikanischer strategischer Interessen unterstützen wird.

Militaerkorrespondenten besuchen die Jordansenke

Befestigte, aber ruhige Grenze am Jordan

Von Dr. WILLI THEIN

Die jordanische Grenze ist schon seit geraumer Zeit die ruhigste Grenze Israels. Es war daher eigentlich bei einem Besuch in der Jordansenke für Militärkorrespondenten nichts Besonderes, oder doch zumindest nichts besonders Interessantes zu erwarten. Diese Annahme erwies sich allerdings schon zu Anfang der Besichtigungsfahrt als Irrtum. Zunächst begann diese Fahrt wie immer damit, dass sich in früher Morgenstunde die Militärkorrespondenten fröstelnd am üblichen Treffpunkt versammelten und dann im Autobus den vorzeitig unterbrochenen Schlaf fortzusetzen versuchten.

Unser erstes Ziel ist der neu erbaute Kibbuz Kalia — man möchte hinzufügen: am Toten Meer, aber das stimmt nicht mehr. Der neue Kibbuz liegt nämlich einige Kilometer südwestlich des Nordendes des Toten Meeres. Die neue Lage hat, wie uns unsere Begleiter erklären, eine ganze Reihe von Vorteilen. Die neue Siedlung liegt auf der ersten Bodenschwelle — vom Ufer des Toten Meeres aus gesehen. Uebrigens befinden sich auf derselben Bodenstufe und nicht weit vom neuen Kalia die Ueberreste der biblischen Siedlung, die heute als Kumran bekannt ist und in welcher die meisten der berühmten „Schriftrollen des Toten Meeres" gefunden wurden. Es ist kein Zufall, dass heute wie damals die erwähnte Bodenschwelle Siedler anlockt. Dort lassen sich Siedlungen leichter verteidigen als direkt am Ufer und — so bemerkt einer unserer Begleiter — die Temperatur ist dort durchschnittlich um drei Grad niedriger, als am Uferstreifen. Bei Temperaturen, die weit über 40 Grad Celcius liegen können, ist dies ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Wir besuchen, genau genommen, nicht die neue Siedlung selbst, sondern eine der Befestigungen, welche soeben zu ihrer Verteidigung angelegt werden. Wie das heutzutage üblich ist, ist der neue Kibbuz bereits fertig gebaut, bevor noch der erste Siedler dort einziehen wird — ein Ereignis, das demnächst stattfinden soll. Übrigens wird das neue Kalia mit seinen Befestigungen einen integralen Bestandteil unserer Verteidigungsanlage in der Jordansenke bilden. Dadurch unterscheidet sich allerdings dieser Kibbuz nicht von allen anderen unserer Grenzsiedlungen. Freilich ist die Zeit nicht stehen geblieben, auch wo es um die Verteidigung von Siedlungen geht. Das gilt nicht nur für die Befestigungsanlagen, sondern auch für die Bewaffnung.

Von Kalia fahren wir zur Allenby-Brücke. Unterwegs besuchen wir eine der Befestigungen der vordersten Linie. Auf den ersten Blick unterscheidet sich diese Festung in nichts von jenen der Bartev-Linie unseligen Andenkens, oder jenen der syrischen Höhe. Bei näherer Besichtigung zeigt sich allerdings, dass hier bereits die Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges in die Wirklichkeit umgesetzt wurden. Besonders überrascht waren wir von der Weiträumigkeit der unterirdischen Anlagen. In den Wohn- und Schlafraum war sogar genügend Platz für einen Pingpong-Tisch. Auch der als Küche und Speiseraum dienende Unterstand ist um ein Vielfaches grösser als jene, welche wir bisher zu sehen gewohnt waren. Es versteht sich am Rande, dass alle diese unterirdischen Räume an eine Klimaanlage angeschlossen sind. In der Hitze des Hochsommers ist die Jordansenke an und für sich kein „wohnfreundliches" Gebiet. Unterirdische Anlagen aber ohne eine Klimaanlage wären hier ein Mittelding zwischen Fegefeuer und venezianischen Bleikammern.

Unsere nächste Station ist die Allenby-Brücke. Während der relativ kurzen Zeit, die wir dort weilen, passiert eine endlose Kolonne von Lastwagen die Brücke. Alle diese Autos sind arabische Lastwagen, welche eine besondere Bewilligung der Militärverwaltung zur Beförderung von Transportgut nach Jordanien besitzen. Einer unserer Begleiter macht uns auf ein Detail aufmerksam: diese Wagen passieren die Brücke mit jordanischen Nummerschildern. Die Autos müssen für unsere Grenzkontrolle besonders hergerichtet sein, denn dieselben Wagen kehren über die Allenby-Brücke wieder zurück. Während die Gefahr. dass man Waffen Munition oder Sprengstoff aus Israel nach Jordanien zu schmuggeln versucht, recht gering ist, bildet die Rückfahrt eine geradezu verlockende Gelegenheit. diese „Artikel" nach Israel zu bringen. Hier ist die Kontrolle der Wagen und auch der Reisenden von enormer Wichtigkeit für unsere Sicherheit und sie wird mit einer Genauigkeit durchgeführt. wie man sie kaum für möglich hält. Die Reisenden werden einer genauen körperlichen Durchsuchung unterzogen und nicht selten wurden — bei Männern wie bei Frauen — an den intimsten Stellen Detonatoren u. ähnliche „Toilettenartikel" gefunden. Die Wagen sowie auch die Ladung werden genauestens untersucht und, um diese Suchungen zu erleichtern, müssen die Autos zum Beispiel mit Benzintanks ausgerüstet sein, welche aus durchsichtigem Plastikmaterial bestehen; der Sitz in der Fahrerkabine darf nicht gepolstert sein und ähnliches mehr. Trotz alledem versuchen Reisende wie auch Chauffeure immer wieder, die Grenzkontrolle zu überlisten, wobei es natürlich nicht darum geht, eine zollfreie Einfuhr zu erschwindeln, sondern für die Terroristen lebenswichtige „Waren" ins Land zu bringen.

Wir setzen unseren Weg gegen Norden fort und sind immer wieder erstaunt über die Menge von Zeit, Geld und Arbeit, welche hier zu Sicherheitszwecken investiert wird. Die Jordansenke ist heute von einem richtigen Strassennetz durchzogen. Die meisten dieser Strassen dienen allerdings militärischen Zwecken und sind für den Zivilverkehr gesperrt. Obwohl die jordanische Grenze derzeit unsere ruhigste und sicherste ist, wird hier nichts auf die leichte Schulter genommen. An jeder Strassenkreuzung findet man die geradezu zum Lokalkolorit gehörende Tafel, auf welche zweimal täglich mit Kreide notiert wird, wann die letzte Patrouille hier passierte, um Minen oder auch nur Spuren von Infiltrationsversuchen zu entdecken. Jede dieser Eintragung ist mit der Unterschrift des Patrouillenführers unterzeichnet, welcher dadurch die Verantwortung dafür übernimmt, dass die Strasse minenfrei ist. Diese Patrouillen sind Tag und Nacht unterwegs und bei Nacht wird diese Grenzsicherung durch eine Unzahl von Hinterhälten verstärkt.

Die Jordansenke wird aber nicht nur gegen Infiltrationsversuche abgesichert, welche übrigens durchaus keine Seltenheit sind. Allerdings sind — dank der gründlichen und mit beträchtlichem Aufwand an Truppen durchgeführten Absicherung — die meisten dieser Versuche bisher jedenfalls — erfolglos geblieben. Man darf wohl annehmen, dass den auch in Zukunft so sein wird. Die Befestigung der Jordansenke ist auch und vielleicht vor allem für den Kriegsfall geplant. Man ist immer wieder erstaunt, wenn man sieht, wie in der früher fast menschenleeren Gegend Befestigungen entstehen, Minenfelder angelegt und Antitank-Graben ausgehoben werden. Man kaum kaum annehmen, dass es den Jordaniern gelingen könnte, diese Befestigungen zu durchbrechen, umso mehr als es diesmal schon nicht mehr um eine Linie geht. Übrigens haben die Erfahrungen des Jom Kippur-Krieges gezeigt, dass auch Truppen „fremder" arabischer Staaten auf Seiten unserer Nachbarn in einen Krieg eingreifen können. Das gilt nicht nur für die syrische oder ägyptische Front, sondern auch für unsere Grenze mit Jordanien. Diese Tatsache wird bei der Befestigung der Jordansenke bereits mit eingeplant.

Auf unserer Fahrt nach Norden fahren wir an den inzwischen noch recht spärlichen Siedlungen vorbei, welche alle in den Gesamt-Verteidigungsplan mit einbezogen sind. Schliesslich kommen wir zum Gefechtsstand des Führers jenes Verbandes, welcher für die Grenzsicherung der Jordansenke verantwortlich ist. Nachdem wir dort das schon heiss ersehnte Mittagessen eingenommen hatten, erhielten wir eine detaillierte Lageschilderung, sowohl was die „laufende Sicherheit" als auch die für den Ernstfall geplante Befestigung anlangt.

Es war schon recht spät am Nachmittag, als wir unseren Autobus wieder bestiegen u. d. ganzen Weg über Jericho und Jerusalem nach Tel-Aviv zurückfuhren. Es wäre vielleicht schneller gegangen, hätten wir unseren Weg gegen Norden fortgesetzt und wären über Nablus direkt nach Tel-Aviv gefahren. Wir mussten aber unsere Jerusalemer Kollegen nachhause bringen und so verliessen wir die Jordansenke im wahrsten Sinne des Wortes im letzten Abendlicht und kamen müde, hungrig und durchfroren spät abends in Tel-Aviv an.

Freie Tribüne

Fragen an „EGGED"

1. Betreffend der Autobuslinie 338 — Migdal Haemek — Haifa. Bisher betrug der Fahrpreis von Tivon nach Haifa LI — 1.60 doch gab es Ermässigungen nur bis zu 1.50. Jetzt ist der Preis auf 2.20 pro Fahrt erhöht worden. Wird „EGGED" sich diesesmal mit den Fahrgästen rechnen, die mehr als 1.50, resp. 1t der neuen Erhöhung, zu zahlen haben? Warum werden die, die weiter wohnen, benachteiligt?

2. Bisher gab „EGGED" Ermässigungskarten für Aeltere, heraus doch waren die Zeiten, dass man diese Vergünstigungskarten benutzen konnte, sehr beschränkt. D.h., wenn alte und kranke Menschen zum Arzt, Kupat-Cholim, Kramkenhaus etc, fahren mussten, so konnten sie dies, selbstverständlich nur früh morgens, oder am Nachmittag tun. Doch war auch eine Benachteiligung hier vorhanden. Nach 7 Uhr musste man den vollen Preis bezahlen, ebenso von 3 ½ Uhr am Nachmittag ab. Ist dies nicht ein Unrecht?

3. Der Autobus Nr. 338 kommt sehr unregelmässig, obwohl es eine Liste gibt, auf der die Zeiten/ Fahrzeiten/ angegeben sind. Gestern stand ich in der Herzlstrasse mehr als eine Stunde am Beth Haknesset hagadol, obwohl in dieser Zeit 3 Autobusse hätten fahren müssen.

4. Wenn man in die untere Stadt fährt, so hält der Bus am Anfang und dann erst wieder am Ende der Azmauthstrasse. Ebenso ist es auf dem Hadar. Die erste Haltestelle befindet sich am Ende der Herzliahstrasse und die nächste ist erst wieder am Beth Haknesseth. Es ist überaus anstrengend, sowohl in der unteren, als auch in der oberen Stadt, die weiten Strecken zwischen den beiden Haltestellen zurückzulegen. Besonders bei Hitze, oder bei Regen. noch dazu, wenn man Einkaufstaschen schleppen muss. Ist es nicht möglich, auf beiden Strecken, noch eine Haltestelle dazwischen einzulegen?

Edith Kahan

„Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert ... Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

TEL-AVIV: ... 99 44/100% DEAD! ... AFON: Stavisky

ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

Jerusalem: MDA, Tel. ... — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2, ... Natania: MDA, ...

n Israe...

Die sechste Israelreise ... — mit ihrem ... Begleiter Leopold ... — ist ein Ereign... in Deutschsprechender ... sollte.

er das Publikum



WOHIN GEHT M...

AERZTEDIEN...

Rodika-Ba...

TEL-AVIV, Hajarkon ...
NACH GRÜNDLICH... RENOVIERUNG
Eröffnung HEUTE A...
SYLVESTE...
DIENSTAG, 31.12.
PLATZRESERVIERU...

Militaerische Rivalitaet am Persischen Golf

Anfang Dezember hat die junge Armee der Föderation der arabischen Emirate, die im wesentlichen aus den Streitkräften von Abu Dhabi besteht, ihre ersten Manöver in einer Wüstenzone — 50 Kilometer von Abu Dhabi entfernt — durchgeführt. Zwölf Mirage-Jäger sowie Hawker- und Hunter-Flugzeuge, Helikopter, 30 Panzer, 20 Panzerwagen und schwere Artillerie nahmen daran teil. Es wurde mit scharfer Munition geschossen. Zu den Ehrengästen gehörten der Präsident des Sudans, Numeiri, der Kronprinz von Abu Dhabi, Scheich Khalifa ben Zaid, die Generalstabschefs d. arabischen Staaten und die Häupter der diplomatischen Vertretungen. Der iranische Botschafter nahm

Blick über die Grenzen

nicht an den Manövern und dem anschliessenden Bankett teil, weil im offiziellen Programm vom „Arabischen Golf" die Rede war. Als solcher wird der Persische Golf in den arabischen Staaten allgemein bezeichnet. Der persische Botschafter liess sich auch nicht durch das Angebot des Aussenminister der Föderation versöhnen, nur vom „Golf" schlechthin zu sprechen.

IRAKISCH-KUWAITISCHER DISPUT

Wenige Tage später wohnte König Feisal persönlich der Beförderungszeremonie der Kadetten des Technischen Instituts der Luftwaffe in Dammam bei. Dabei wurden Jagdflugzeuge vorgeführt. Zu der Zeremonie waren die Präsidenten der umliegenden Staaten geladen. Die Herrscher von Bahrain, Katar und der Föderation waren zugegen sowie Marschall Husni Mubarak, der Kommandant der ägyptischen Luftwaffe, und general Adnan Abd al-Jalil, der Generalstabschef der irakischen Streitkräfte. Die Kuwaiter politischen und militärischen Führer hatten sich nicht eingestellt, „wegen besonderer Umstände", welche die saudiarabischen Behörden voll gewürdigt hätten. Diese besonderen Umstände bestehen vor allem darin, dass irakische Truppen zwei Kilometer tief in kuwaitisches Gebiet eingedrungen sein sollen und die Kuwaiter bemüht sind, ihre Nachbarn mit gütlichen Mitteln zum Rückzug zu veranlassen. Das umstrittene Gebiet liegt in der Nähe des irakischen Hafens Umm Kasr, den Bagdad zu einem grösseren Militärhafen ausbauen möchte, wobei den Irakern jedoch gewisse kuwaitische Inseln und Grenzposten, von denen aus der Hafen oder seine Zufahrt beherrscht werden kann, im Wege stehen. Die irakische Armee hatte schon einmal, im Sommer 1973, einen Vorstoss in jene Grenzgebiete unternommen, hatte sich aber in der Folge unter diplomatischem Druck wieder zurückziehen müssen.

Kurz nach der militärischen Zeremonie in Dammam gab der Verteidigungsminister Saudiarabiens, Scheich Sultan Ibn Abdul Aziz, Erklärungen über die militärische Politik seines Landes ab, die starke Beachtung fanden. Er informierte über den Abschluss eines Rüstungs- und Ausbildungsvertrages mit Frankreich, für den die Saudiaraber bereits vier Milliarden Franken bar bezahlt hätten. Der Vertrag umfasse unter anderem eine Modernisierung der Saudiarabischen Panzerwaffe und die Entwicklung eines Raketensystems mit eigens für Saudiarabien hergestellten modernen Raketen, die den Namen „Schah-in" erhalten sollen. Laut französischen Quellen ist die Lieferung von 200 Panzern vorgesehen, von 250 leichten Panzerwagen, von 38 Mirage-3-Flugzeugen und von modernen Flab- und Panzerabwehrraketen.

Der saudiarabische Aussenminister sagte, sein Land werde einen neuen militärischen Stützpunkt einrichten, der im Gebiet von Batin liegen soll, weil dies wegen „seiner Nähe zu den Ländern der Konfrontation" (nach arabischen Sprachgebrauch die an Israel angrenzenden Länder) eine strategische Zone sei. Das Gebiet von Batin liegt jedoch unmittelbar südlich der neutralen Zone zwischen dem Irak und Saudiarabien und damit bedeutend näher an der irakischen Grenze als an jener Israels. Der saudiarabische Verteidigungsminister sprach über die Militärpolitik seines Landes in verschleierten Sätzen. Er erklärte zum Beispiel, jeder Angriff auf den Golf würde von allen Staaten der Zone zurückgewiesen werden, „besonders von Saudiarabien und dem Irak, die beide all ihre Kampfkraft in den Dienst ihrer Brüder stellen werden". In bezug auf Persien sagte er dann, jenes muslimische Land denke nicht daran und werde nie daran denken, „den Golf" anzugreifen. Er fuhr fort: „Trotzdem müssen wir vorbereitet sein, sogar indem wir uns vor uns selbst in acht nehmen. Gegen sich selbst vorbereitet zu sein, ist viel wichtiger als gegen irgend jemanden anderen."

Seit jenen Kommentaren des saudiarabischen Verteidigungsministers fragen sich die arabischen Beobachter, ob die angekündigte neue saudiarabische Basis wirklich gebaut werde, um dem Königreich zu erlauben, im Notfall direkt in den Kampf gegen Israel einzugreifen oder ob sie eher in der Rivalität um Einfluss am Golf zwischen Saudiarabien und dem Irak gesehen werden müsse. Wahrscheinlich sind beide Erklärungen zutreffend; die Saudiaraber wollen, wie so oft, zwei Fliegen auf einen Schlag treffen. Ihre neue Militärbasis, die etwas näher an Israel liegt als die alte Hauptbasis von Dhahran, wird in d. Absicht errichtet, der arabischen Welt die Bereitschaft des Königreichs zu demonstrieren, bei einem möglichen künftigen Israelkrieg direkt mitzuwirken. Gleichzeitig kann sie aber auch dazu dienen, dem revolutionären und mit der Sowjetunion verbündeten irakischen Nachbar Respekt einzuflössen und Kuwait dadurch einigen Schutz zu gewähren.

DAS WORT HAT der Leser

KATZENMORD

In *Bat Galim* gibt es viele wilde schene Katzen. Letzte Woche entsandte die Stadtverwaltung von Haifa einen Mann, der die *Katzen zwecks* Vernichtung einsammelte. Nachdem sich nur die *zahmen Hauskatzen, aber* keine wilden Katzen, fangen lassen, nahm der Mann in braver Pflichterfüllung diese mit und *kümmerte sich weder um* Proteste der Erwachsenen noch um die Tränen der *Kinder. Hoffentlich* wurden die Katzen auf „*humane*" Art umgebracht.

Weiterhin gibt es aber in Bat *Galim zu viele wilde Katzen!*

Anna Jacobson, Haifa

BRIEFPARTNER GESUCHT

Die Verständigung zwischen dem israelischen und dem deutschen Volk wird immer wieder von den Regierungen und Politikern beider *Länder gefördert.* Der Wille der Regierungen allein *kann hier jedoch nur wenig helfen.* Das gegenseitige Verständ*nis besonders unter der Jugend* kann meineserachtens nur zum Erfolg führen, wenn persönliche Begegnungen stattfinden. Das ist leider nicht immer möglich.

Hier kann aber ein Briefwechsel helfend weiterführen. Deshalb habe ich sehr grosses Interesse *daran mit jungen Israeli in einen Briefwechsel einzutreten, der so Verständnislücken schliessen* könnte.

Ich *selbst bin Student* der Geschichte, Philosophie und Politik und *möchte auf diesem* Wege meinen Beitrag zur Aufarbeitung der *Geschichte* und *zum* Verständnis der Probleme Israels und der *Jugend kann Interesse* wecken.

Wolfgang Buchhorn
Harpener Strasse 54,
Bundesrepublik
Deutschland

LICHTERZÜNDEN OHNE KOPFBEDECKUNG

Als der Vorsitzende der Knesset am *10. ds. M. das* Chanukkalicht entzündete, hätte er mei*ner Meinung* nach ruhig eine Kopfbedeckung aufsetzen können, auch wenn er nicht die Brachot sagte.

Julius Mannes, Nahariya

Iranische Petrodollars für Italien

Die viertägige offizielle Staatsvisite, die der Präsident der italienischen Republik Giovanni Leone Iran abgestattet hat, hat ihre Früchte getragen und wird zweifellos in absehbarer Zeit weitere konkrete Ergebnisse zeitigen. Die Mission des von Aussenminister Rumor und vom Chef des staatlichen ENI-Erdöl- und Erdgaskonzerns, Ingenieur Girotti, begleiteten italienischen Staatsoberhauptes hat den zwischen der *italienischen* Staats- und Privatindustrie einerseits und den iranischen Regierungsstellen und staatlichen Körperschaften anderseits angebahnten Initiativen neuen Auftrieb ge*geben, so dass eine Anzahl* bedeutsamer bilateraler Abkommen *entweder praktisch abgeschlossen* ist oder kurzfristig unterzeichnet *werden dürfte.* Besondere Bedeutung kommt der Ausdehnung *der italienisch-iranischen* Wirtschaftszusammenarbeit in Dritt*staaten zu, wobei die gemeinsa*me Verwirklichung von Entwick*lungsprojekten in 23 europä*ischen Ländern in Aussicht ge*nommen ist. Als eigentliches* Fazit des italienischen Staatsbesu*ches in Teheran ist indessen* laut italienischen Informationen eine *massive iranische Kapitalbevor*schussung in der angeblichen *Grössenordnung von etwa 1,2* bis 1,25 Mio. $ für die Finan*zierung* von Arbeiten und Aufträgen zu verzeichnen, welche die iranischen Behörden an italienische Konzerne — IRI, ENI, *Pirelli, Snia-Viscosa* usw. — vergeben werden. Die Höhe dieser Akontozahlungen entspricht mehr oder weniger den Summen, die zu *ähnlichen Zwecken* andere Europäische Länder — Frankreich und Grossbritannien — von Iran erhalten haben, und bezieht sich auf ein auf 4 bis 5 Mia. $ geschätztes globales Auftragsvolumen. Als Zinssatz wird ein Vorzugszins von 7 bis 9% genannt.

VERMEHRTE ZUSAMMENARBEIT

Konkrete Gestalt hat in Form einer *Absichtserklärung das* Projekt der Gründung einer Joint Venture angenommen, die *unter paritätischer* Kapitalbeteiligung der *ENI-Tochtergesellschaft* ANIC und der iranische Natio*nal Petrolchemical Company* erfolgen soll. Vorgesehen ist der Bau *eine Stickstoffdüngerfabrik* in einer südiranischen Hafen*stadt mit einem Investitionsauf*wand von anfänglich 250 Mio. $. *Weit gediehen sind ferner* die Verhandlungen zwischen der *ENI-Staatsholding für Kohlen*wasserstoffe und der National *Iranian Oil Company* über den Erwerb einer iranischen Beteili*gungsquote von 50% an der ehe*maligen Shell Italiana. In einem gemeinsamen offiziellen Communique haben die Verhandlungspartner den *Abschluss des dies*bezüglichen Abkommens im *Laufe des kommenden Monats* angekündigt. Dem Vernehmen nach ist die Zahlung des an die NIOC übergehenden Gesellschaftsanteils sowohl in Devisen als auch mittels Rohöllieferunge nzu den von der OPEC festgesetzten Preisen vorgesehen. Ausserdem soll die iranische Erdölgesellschaft am Vertrieb von *AGIP-Treibstoff* auf einigen europäischen und afrikanischen Absatzmärkten beteiligt werden.

AUFTRÄGE AN DIE ITALIENISCHE INDUSTRIE

Das Paket der geplanten beziehungsweise grundsätzlich bereits vereinbarten italienisch-iranischen Initiativen umfasst ferner den Bau eines grossen Hüttenwerks in Bandar Abbas durch Unternehmungen der staatseigenen *italienischen* IRI-Gruppe, die Errichtung einer Satellitenstadt für *80 000 Einwohner*, die Erstellung einer Entsatzungsanlage für *landwirtschaftliche* Bewässerung und den Bau einer *Schiffswerft. In die bilaterale* wirtschaftliche Kooperation wer*den ausserdem die Snia-Viscosa-*Chemiefasergruppe, der Pirelli-Konzern — *mit der Verpflich*tung, ein Werk für die Erzeugung *von jährlich 40 000 t Gummi*pneus zu errichten — und der Nahrungsmittelkonzern Buitoni einbezogen werden. Auf Betreiben Irans wurde auch die Möglichkeit einer intensiven italieni*schen Mitwirkung beim* Bau von Wohnungen, Schulhäusern und *Spitälern und im Sektor* der öffentlichen und technischen Aus*bildung des iranischen Personals* und Managements durch italie*nische Sachverständige* erörtert. Was die Probleme der Energie*politik anbelangt, so waren sich,* wie dem gemeinsamen Commu*nique zu entnehmen ist,* der Schah und Präsident Leone einig, dass sie einzig im Wege ernsthafter Anstrengungen um eine internationale Zusammenarbeit gelöst werden können. Diese Anstrengungen sollten gemeinsam von den Produktions- und Verbraucherländern mit der Zielsetzung unternommen werden, das gestörte Gleichgewicht der Weltwirtschaft und des Welthandels wiederherzustellen.



45.

Ich wusste, was er meinte: Meine Ehe mit Carlos, den er noch aus früheren Hollywood-Zeiten und nur als eingefleichten Junggesellen kannte. „Es steht gut, Gary", sagte ich und hoffe, dass er den Schock in meinen Augen nicht bemerkt hatte. Ich hatte keine Ahnung, dass er nur noch ein paar Monate zu leben hatte, aber ich fand ihn ganz seltsam verändert, beinah durchsichtig.

Er sah mich weiter prüfend an. „Ehrenwort, kid?"

„Ehrenwort, Gary."

Er nickte zufrieden, und wir stiegen ins Haus zurück.

Ich bekam einen Brief „Lilli Palmar, Warner Brothers, Hollywood", *mit einer* ungarischen Briefmarke. Unterschrift: Miriam. Miriam! Von allen meinen Schulfreundinnen war sie mir die *liebste gewesen. Ich* wusste, dass sie kurz vor dem Krieg einen ungarischen Arzt geheiratet hatte und in Budapest lebte. Weiter nichts. Der Brief hier war das erste Lebenszeichen seit acht Jahren. Ich las voller Aufregung, dass sie den Krieg und die russische Besatzung in Budapest durchlebt hatte. Von der Aussenwelt völlig abgeschnitten ,malte sie Puppenaugen in einer russischen Spielzeugfabrik. Wie hatte sie erfahren, dass ich bei Warners unter Kontrakt war?

Eines Abends, schrieb sie, habe sie, erschöpft von der langen Tagesarbeit, wie immer Schlange an der Bushaltstelle vor einem Vorstadtkino gestanden. Dort hing ein *Plakat, das die nächste* Attraktion ankündigte: Ein sehr grosser Mann, Revolver in der Hand, trug ein sehr kleines Mädchen auf dem Arm, sah grimmig drein und schützte sie vor allen Bösewichtern. Darunter stand: „Gary Cooper und Lilli Palmer in ...", wie immer der ungarische Titel lautete. Sie hätte eine halbe Stunde vor dem Kino gestanden. *Busse kamen und fuhren wieder ab, aber sie konnte* sich nicht losreissen. Schliesslich stellte sie sich wieder an, drehte sich aber beim Einsteigen noch ein letztesmal um und sagte dann zu ihren erstaunten Mitfahrern, überwältigt und ganz laut: „Es gibt doch einen Gott."

Der Film hätte ein Riesenerfolg sein müssen: Gary Cooper unter Fritz Langs Regie, *ein ganz vernünftiges* Drehbuch — er war es nicht. Die Kritiken waren lauwarm für den Film sowie für Cooper, und was mich, den Neuling, betraf, so war man zwar freundlich lobend, verfiel aber keineswegs in den Begeisterungstaumel, auf den ich gehofft hatte.

Immerhin, ich war Coopers Partnerin gewesen, also gab man mir sofort eine neue Rolle in einem Ding mit dem Namen **My Girl Tisa.** Ich war die Tisa, aber nicht einmal Else konnte diese Rolle retten, in *der ich als barfüssige Einwanderin einen langen* und herzzerreissenden Dialog mit der Freiheitsstatue im Hafen von New York haben musste.

Aller guten Dinge sind *drei*, dachte ich und wartete. Wahrscheinlich hätte ich sehr lange warten müssen, wenn man nicht für ein fertiges Drehbuch mit dringendem Anfangstermin eine weibliche Hauptdarstellerin gesucht hätte. Kein einziger Star war scharf darauf gewesen, eine nichtssagende Rolle in einem *sonst sehr guten Drehbuch mit dem Titel* **Body and Soul** zu spielen. Schliesslich kam man auf mich und *änderte notgedrungen das Drehbuch.* Aus einem alltäglichen Brooklyngirl wurde eine junge französische Malerin, womit die Rolle bereits interessanter war. Else tat das übrige. John Garfield, der Hauptdarsteller, ein Prototyp der amerikanischen Arbeiterjugend, verliebt sich in das „Klassemädchen" aus der Alten Welt, und die Gegensätze in unserer Persönlichkeit machten die Beziehung erst recht attraktiv. Der Film war bei seiner Premiere in New York ein aussergewöhnlicher Erfolg, er gehört zu den „alltime"-Klassikern des amerikanischen Films und wird noch heute regelmässig im Fernsehen *gezeigt.* Für *mich* war es der erste Volltreffer. Jetzt stand ich „oben".

Damals gab es fast jeden Abend eine Party. Anlass — falls man das dem Business-Manager erklären musste — war meist die Heimkehr irgendeines Filmstars aus dem Krieg. Und da traf man sie noch: die echten, einmaligen Stars, eine Gattung, die wie einige wilde Tiere heutzutage ausgestorben ist. Stars dieser Art — originelle, mysteriöse, begabte Geschöpfe — brauchen für ihre Aura ein Publikum, das bereit ist, sie von weitem anzubeten. Niemals hätten die Studios erlaubt, sie zu „entschleiern", weil sie wussten, dass das Geheimnis um einen Menschen die grösste Anziehungskraft besitzt. Hätten Greta Garbo und Clark Gable jemals nackte Liebesszenen gespielt, so hätten sie den wichtigsten Teil ihrer Anziehungskraft eingebüsst. Erotische Szenen wurden angedeutet, nie*mals ausgespielt. Die Phantasie sollte* angeregt werden, Schluss. Ueberdruss wäre eine Todsünde gewesen. Das Publikum sollte „Mehr! Mehr!" wollen. Und nie genug bekommen.

Allabendlich sassen wir in den Häusern der Stars, die Neulingen — soweit sie auch Hauptrollen spielten, sonst nicht — gastfreundlich geöffnet waren. Man *stürzte sich geradezu auf europäische* Stars, die eigenen kannte man ja zur Genüge. Wir aber kannten niemand, nahmen gerührt und geehrt jede Einladung an und sahen erwartungsvoll zur Tür, durch die immer neue, von der Leiwand her so aufregend bekannte Gestalten hereinkamen. „Hollywood", hat Ernst Lubitsch gesagt, „ist ein Dorf, dessen Einwohner aus *Professionellen ohne Publikum* besteht." Nach dem Essen setzte sich dann jemand wie Hoagy Carmichael oder Eddy Duchin ans Klavier, Judy Garland sang „Over the Rainbow", Bing Crosby, Frank Sinatra, Dean Martin probierten neue Chansons aus, Danny Kaye referierte und Charlie Chaplin erzählte eine Geschichte. Bei Basil und Ouida Rathbone waren die Wände zur Feier des Abends noch mit Gar*denien tapeziert! So* lang und *breit* sie waren. Tausende der weissen Blüten, auf Band geheftet und *dicht* nebeneinander aufgehängt, dienten als Hintergrund, erstickten einen beinah mit ihrem starken Geruch.

Das waren die letzten Atemzüge der sagenumwobenen Hollywood-Prtys. Sie waren vor dem Krieg gang und gäbe. Jetzt starben sie in der Atmospräre der allgemeinen Nachkriegs-Ernüchterung langsam aus.

Es gab so etwas wie eine gesellschaftliche Hierar*chie in Hollywood,* ein *streng eingehaltenes Kasten*system. Tagsüber, in den Studios, war es nicht zu merken, und *Stars* wie *Statisten* agierten nebeneinander und zusammen auf das freundschaftlichste. Aber abends bewegte sich das gesellschaftliche Leben rigoros in den Bahnen der gleichen Wochengehälter. Stars luden Stars ein. Dazu natürlich Produzenten, Regisseure oder Schriftsteller. Eintrittsbedingungen: Erfolg. Hin und wieder begegnete man auch einem Gast, dessen Name noch niemals „über dem Titel" genannt worden war, aber dann handelte es sich *wahrscheinlich um einen Junggesellen, und die waren* Mangelware in Hollywood. Sie waren gefragt, wenn *eine Ehe gerade* auseinandergegangen war und der weibliche Teil plötzlich einen Begleiter brauchte, der ihn abholte und zur *Party brachte,* denn ein weiblicher Star erschien niemals allein.

Dazu gab's noch eine national orientierte Cliquenwirtschaft, die besonders unter englischen und französischen Stars eifrig betrieben wurde. Wenn aber prominente ausländische Liplomaten oder gar Königliche Hoheiten im Anmarsch waren, dann wurde das gesamte kosmopolitische Starmaterial vereint zur Charge in die Festungen der Studio-Oberhäupter beordert.

Manchmal ging so etwas daneben. Eines Abends trat die *Hollywood-Ehrengarde geschlossen* im Strandhaus von Darryl Zanuck an. Man denke da nicht an einen *Bungalow* am Meeresufer, sondern stelle sich ein Riesending vor, das zwar direkt am Meer lag, aber nicht von Sand umgeben war, sondern von ein paar hundert Quadratmetern künstlichem Gras, Studiogras, denn Darryl Zanuck spielte leidenschaftlich gern Krocket. Wer baden wollte, stieg über steife, grüne Papierschnitzel, Krocketreifen und Holzbälle hinweg ins Wasser.

An diesem Abend war man zu Ehren von Lord Harewood erschienen, dem Neffen des englischen Königs, einem schüchternen, vor Verlegenheit hochroten jungen Mann. Ich sass neben ihm, wahrscheinlich weil ich „Engländerin" war.

Nach längerem Schweigen eröffnete er zaghaft die Konversation. „*Gibt's die Krolloper noch?*"

„Die was?" fragte ich verstört.

(Fortsetzung folgt)

هكذا من الأصل

...ische Petrodollar...

CHRONIK der Karmelstadt

[H]albedelsteine – eine Welt für sich

Von ALICE SCHWARZ

[Kirj]at Elieser, die „Arbeiter[siedlun]g" mit ursprünglich nur [...]em Wohnbau", hat sich [nach u]nd nach zu einem — Ju[...] und daher Exportzen[trum] entwickelt. Hier liegt das [Diam]ond Center", wo Touri[sten, d]ie auch an Schmuck und [Geldan]lage interessierte Einhei[mische] Brillianten und exklusive [Geschm]eide einkaufen können. [A]uch liegt „Noga", d. Firma [zur Ver]arbeitung v. Halbedelstei[nen, w]o jetzt eine Ausstellung [int]eressanten „Rohmaterials" [stattfin]det.

[Die] Firma wurde 1962 als [...]ngsunternehmen gegrün[det, in] Zusammenarbeit mit der [...]r Stadtverwaltung und [dem In]stitut der Nationalversi[cherun]g. Vor allem sollte sie [als Go]ldarbeiterschule für Inva[liden] dienen. Auf diese Weise [sollten] Körperbehinderte, die [nich]t gehen, wohl aber fleis[sig die F]inger rühren können, zu [einem] Beruf und einer Existenz [komme]n. Fachleute wurden aus [...] importiert, dazu die not[wendig]en Instrumente und Ma[schine]n. Auf Initiative der er[sten D]irektorin Frau Puschker mit Regierungsbetrieben — rentabel wollte das ganze Unterfangen nicht recht werden! Schliesslich musste es verkauft werden. „Noga" wurde am 31.12.1971 von einer Gruppe israelischer und schweizerischer Investoren erworben. Hatte der Betrieb bis dahin bloss Verluste „eingebracht", so änderte sich nun die Sachlage. Die angelaufenen Defizite von IL 363 000 am Tage der Übergabe wurden im Laufe des Jahres 1972 ausgeglichen; sogar ein kleiner Profit konnte erzielt werden.

Im Rahmen der Reorganisation wurde ein Ausstellungsraum gebaut, der Betrieb brachte seine eigenen Fachleute und vor allem Designer und führte moderne Methoden ein. Ein bunter Katalog war der nächste Schritt; dann folgte die Teilnahme an einer Ausstellung in New York mit erheblichem Erfolg. Zweimal im Jahr begeben sich heute Vertreter der Firma nach Europa, um die Kontakte mit den Kunden zu pflegen. Direktor wie auch Mitbesitzer Sami Goldwein



[Werk]stätte für Edelsteinschliff: Invalide, aber auch Gesunde...

[...] die Werkstätte in eine [komm]erzielle Produktionsfirma [für S]chmucksachen umgewan[delt]. Die „Lehrlinge" erzielten auch bald schöne Erfolge, [d]ie Erzeugnisse wurden in [...] und Hotels verkauft, vor [allem] aber nach Europa expor[tiert, ... au]ch wie es schon so geht fährt häufig nach Mexiko, Südafrika und dem Fernen Osten, um Rohmaterial einzukaufen.

Eine völlig neue Welt tut sich dem Laien auf, der die Ausstellung des Rohmaterials besichtigt und sich von den Fachleuten Erklärungen über die bunte, glitzernde Welt der Halbedelsteine geben lässt.

EDELSTEINKUNDE FÜR ANFÄNGER

In einer Blitzlektion lernten wir, dass der Wert der Steine sich meist nach der Härte richtet



Fertigprodukt: Schmuckstück (NOGA)

(Diamanten sind natürlich am Härtesten). Wir lernten weiter, dass nach populärem Volksglauben jeder Mensch einen „Leibstein" hat, der vom Monat der Geburt bestimmt wird. Man belehrte uns, dass nach dem Diamanten (Härtegrad 10) der Rubin und Saphir mit Härtegrad (und Wertegrad) 9 figuriert, gefolgt vom Smaragden mit 8, gefolgt von vielen anderen Steinen mit wunderschönen Namen wie z. B. Topas, Opal, Aquamarin, Onyx, Amethyst, Granatstein usw. Billig ist der Ejlatstein, den man in Timna findet, weil er weich ist, billig ist auch gefärbte Jade — da ist schon um IL 20 ein Böhnchen zu haben; sehr teuer hingegen kommt echte Jade zu stehen, von weither stammend. Jeder Stein hat seine besondere Geschichte, die auf Millionen Jahre zurückblickt, jeder auch sein Herkunftsland. Die besten Saphire und Rubine gibt es z. B. in Thailand und Kambodja, die besten Smaragde in Kolumbien, die Türkise kommen aus Persien, Mexiko, aber auch — aus dem Sinai, der blaue Tansanit aus Tansania, der Opal aus Australien usw.

Zu unserem grossen Staunen erfuhren wir, dass keineswegs nur Touristen in Israel Edelsteine kaufen. Es gibt Sammler, die Mineralien horten ,und so hat eine Dame auf einem Sitz in dieser Ausstellung „fehlende Stücke" für ihre Kollektion im Werte von IL 12.000 gekauft. Wer die bunten Glitzerdinger betrachtet, etwa die wunderbar geformten „Sandrosen", genau wie echte Rosen wirkend, ein seltsames Spiel der Natur, der kann solch ein Hobby fast verstehen (wenn vielleicht auch nicht bezahlen ...)

In der Werkstätte arbeiten heute 20 Angestellte, nicht alle Invaliden, aber doch ein guter Teil Behinderte, die hier in Ehren ihr Auskommen finden. Direktor Sami Goldwein hat seine drei Söhne ins Geschäft „eingebracht", der älteste, Gabi, ist der Manager. Ein Kompagnon, Edgar Mannheimer, ist Fachmann für antike Uhren und Möbel, während Sami Goldwein, aus Kassel stammend, ehemaliger Kibbuznik (Kfar Hamakkabi) und dann „Schaliach" der Sochnut in Skandinavien, in den USA als Fachmann für Edelsteine und Mineralien ausgebildet wurde.

SCHLEIFEN VON EDELSTEINEN — NEUES HOBBY IN EUROPA

Nicht von den Haifaern, sondern aus der Wiener „Presse" habe ich dann zufällig erfahren, dass das Steinschleifen — die Bearbeitung von Edelsteinen und Halbedelsteinen — in Europa ein neues Hobby, in den USA seit etwa 20 Jahren als beliebte Freizeitgestaltung betrieben wird. Mehr als drei Millionen Menschen huldigen dem neuen „Sport", über 1 100 Amateurschleifklubs gibt es auf der ganzen Welt.

Steinschleifen gilt als ideales Hobby, weil es zu Ruhe und Besinnlichkeit anregt und daher dem Stress unserer Tage entgegenwirkt. Viele Leute sammeln das Rohmaterial selbst, z. B. in den Alpen, und dann hat diese Freizeitbeschäftigung auch noch etwas von der Romantik des Goldsuchens. Für Spitzenmaterial allerdings müssen Liebhaberpreise gezahlt werden. Die Steinschleifer betrachten ihr Steckenpferd als Hobby und Geldanlage zugleich. Als Schleifmaschinen eignen sich handelsübliche Geräte mit auswechselbaren Schleifscheiben. Das Steinschleifen setzt allerdings gewisse Kenntnisse voraus, die man aus Fachbüchern erwirbt. Die volkstümlichen entsprechen nicht immer den wissenschaftlichen Bezeichnungen. Das bekannte Tigerauge z. B. ist eine Quarzsteinart (Härte 7), der Firmamentstein mit seinem bunten Farbenspiel zählt zu den Opalen (Härte 5.5. bis 6.5.). Gute Smaragde, Saphire oder Alexandrite können teurer sein als Diamanten — wer hätte das gedacht!

Hier wollen und können wir nicht darauf eingehen, wie es ist, wenn z. B. ein Mondstein auf rotierender Scheibe schwankt oder ein Lapislazuli „den letzten Schliff erhält." Romantisch ist die Sache jedenfalls. Und wer davon nichts hält, kann immer noch das Fertigprodukt kaufen.

Dass die meisten dies vorziehen, ist gut für Israel, denn daraus ergibt sich für uns eine weitere Export-Industrie ... mit ziemlich hohem Zusatzwert, denn dabei wird die Arbeit in Devisen bezahlt!

ABSCHIED VON EINER ALTEN FIRMA

Wieder einmal von einer alten „jekkischen" Firma Abschied nehmen müssen die Bewohner des Zentralkarmel und seiner Umgebung. Die Firma Hoitasch', seit 35 Jahren bestehend, ist im Begriff zu liquidieren. Die Inhaber stammen aus Göding in Südmähren, der Stadt Massaryks, sie kamen 1940 mit einem der letzten „legalen" Transporte auf der „Galilea" ins Land; Frau H., die Kunstgewerbe studiert hatte, eröffnete zuerst ein Geschäft für Handarbeiten, das sich mit der Zeit in ein Geschäft für Kinderkleidung und seit 1948 für Geschenkartikel verwandelte. In den letzten anderthalb Jahren führten die Inhaber auch eine Bildergalerie. Aus familiären Gründen — der Sohn hat kein Interesse — hat das Inhaber-Ehepaar jetzt die Liquidation beschlossen. Herr H. will nur mehr sein Hobby pflegen, das im Zeichnen, Mosaik- und Holzarbeiten besteht. Die Arbeiten sind nicht zum Verkauf, sondern nur für die Familie bestimmt ... An die Stelle der Bildergalerie aber tritt — eine neue Steimatzky-Filiale. Damit man nicht sage, dass die Bücherläden verschwinden... Kommentar des „Sifri"-Bücherläden-Besitzers Pinter in unmittelbarer Nachbarschaft: „Konkurrenz belebt das Geschäft..."

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 24.12.74

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 Musikalische Leckerbissen— Schumann, Sarasate, Ibert u.a.; 9.05 Oboe-Vortrag: 10.05 Musikklub der Sendebehörde (Wiederholung) mit Awiwa Wiesel (Harfe), Lolik (Volkslieder), dem Israelischen Madrigalchor, Pnina Salzmann (Klavier); 11.00Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge— Michael Prätorius: Musik zum Weihnachtsfest; 13.05 Mittagskonzert— Rimsky-Korsakoff: „Mozart und Salieri", Oper; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen— Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur d. Fragen u.Antworten 15.50 Dr. Jehuda Morial über d. Halacha; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Töne erzählen", Auszüge von Programmusik für die Jugend; 17.11 Jazzmusik; 17.50 „Enigma" musikalischer Scherz; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation uas der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.30 Das Jerusalemer Symphonieorchester— direkte STEREO—Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater, Dirigent Elikum Schapira mit Boris Belkin (Violine)— Ben Chaim: „Israel-Erzählung"; Paganini: Violinkonzert Nr. 1; Beethoven: „Abendkonzert" und „Enigma"; Kodaly: „Hary Janos"; 23.05 Interview des Monats (Gideon Lev-Ari —Wiederholung): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm 8:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Ausländische Chansons auf „Hebräisch; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Humor und Satire; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das interessiert mich sehr"— mit dem Journalisten und Medizinstudenten Josef Michaeli über Theodorakis; 22.05 Publikumsmeinung—„radiophonischer Hyde Park-Corner"; 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde;

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.07, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „An wen soll sich wenden?" (Natan Dunewitz): 10.05, 10.45 und 11.05 ,Warm und schmackhaft'; 10.30 „Ich und mein Lied — mit Effi Netzer; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" (Josef Lapid); 12.25 Stern zur Mittagszeit— Elvis Presley; 12.55 „Das erinnert mich an" (mit Channa Semer); 13.05 Portrait eines Künstlers—„Meine Schwester Edit Piaff" (Wiederholung); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an— die Mannschaft beantwortet Fragen bezüglich Tagesproblemen; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 „General und gewöhnlicher Soldat"— mit dem Generalinspektor der Artillerie, Brigadegeneral Natan Scharoni; 19.05 und 20.05 „Guter Platz in der Mitte"— Magazin für Unterhaltung und Kultur; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern— mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch— Schlomo Biedermann: „Uhren und Wolken";

Schulfernsehprogramm:

7.50 Programm für die Kleinen; (ebenso 10.45); 8.15 Beratung und Richtunggebung; 9.05 Rechnen; 9.20 Sicherheit auf der Strasse; 10.00, 10.20, 11.05, 12.00 und 12.20 Englisch; 11.25 Kunst; 12.40 Technologie; 13.00 Bürgerkunde: 16.00 Englisch; 16.20 Rätsel bezüglich Verkehrssicherheit; 16.20 Französisch: 16.43 Erzählung über Chaim Nachman Bialik; 16.35 Lichtgeschwindigkeit auf der Erde und im Wasser; 17.15 Wissenschaftsfilm.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen— leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm- „Drachen"; 18.10 Freizeitgestaltung; 18.25 Lieder des Alphabeths: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut— Film über die Malerin Ester Lurie. Abgesandte aus Erez Jisrael, die während des Zweiten Weltkrieges in Europa war, über ihre Eindrücke dort und ihre Rückkehr nach Israel; 20.30 Mabat: 21.00 MacMillan und seine Frau- Berien in Schottland": 22.10 „Brennpunkt"; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten; 23.50 Direkte Uebertragung der Weihnachts-Mitternachtsmesse aus der Kirche Santa Katharina in Bethlehem.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488, King George 72, Tel. 286740

Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Pituach

Natania: Herzl 24, Tel. 22243

Bat Jam: Balfour 135

Cholon: Kikar Weizmann

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Haifa bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel. 522062; Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223, Kirjat Elieser.

Jerusalem, 19.00—22.00 Uhr: Jafo 36, Tel. 225059, Haron, Al Raschid, Tel. 283333.

★

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A, Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Arad: MDA, Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA Tel. 23333; — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101. — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333, Cholon Telefon 843133, Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8.00 Uhr abds bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Le Hasard et la Violence
CINEMA ONE: Bring me the Head of Alfredo Garcia
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Thunderbolt and Lightfoot
CHEN: Flatfoot
DEKEL: Getting Straight
DRIVE-IN: 7.15, 9.45 The Doberman Gang
ESTHER: Il Bestione
GAT: American Graffiti
GORDON: The Pedestrian
HOD: Gold
LIMOR: Un Amour de Tluie
MAXIM: Forbidden connenctions
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Golden Needles
ORDAN: Good by, Detective
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour l'apres midi
PEER: Verdict
STUDIO: Le mouton enragé
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD!
ZAFON: Stavisky

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Sleuth, Lawrence Olivier, Michael Caine; 4.00 Uhr: Judoka in The Far East.

JERUSALEM

ARNON: Sleeper
CHEN: Golden Needles
EDEN: The Manhunter
EDISON: Kara Sevda
HABIRAH: Busting
JERUSALEM: Fritz the Cat
MITCHEL: Virgin Lust
ORGIL: Romance
ORION: Blazing Saddles
ORNA: Cat and Mouse
RON: Chained to Yesterday
SEMADAR: Catch 22

HAIFA

AMPHITHEATRE: Detroit 9000
ARMON: Flatfoot
ATZMON: Gold
CHEN: American Graffiti
MIRON: The Sexy Double
MORIAH: Watch out we Are Mad
ORAH: The Candy Snatchers
ORDAN: Zorba the Greek
ORION: A Girl of Passion

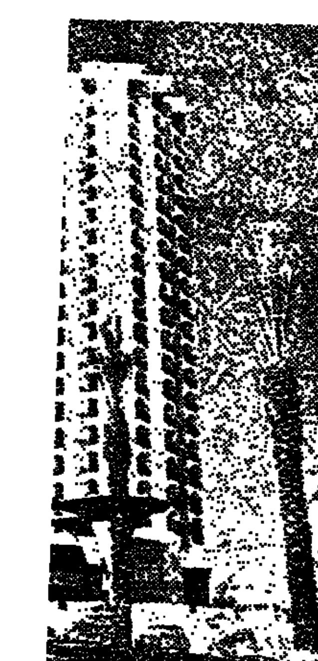
[...]n Israel

Die sechste Israelreise der [...]use — mit ihrem musi[kalisc]hen Begleiter Leopold G[...]ann — ist ein Ereignis, [das ke]in Deutschsprechender ver[säum]en sollte.

Insbesondere ihre Parodien [...]amps der zwanziger Jahre, [...] Darbietung von Bronn[er-, F]arkas- und Tucholsky-Tex[ten, vo]r allem aber die fulmina[nte P]arodie auf deutsche Sexhyä[nen in] Italien sowie die Draufg[...]r ‚Krokodilbar', wo Phara[o und Fr]au Potiphar auf die Pa[...]men, sind unvergesslich. [...]ssen die Kleinkunst des Ka[baret]ts zu beträchtlicher künstl[erisc]her „Grösse" wachsen.

A.

[...]er das Publikum [...]net



„Feuer und Wasser" von dem Künstler Jakob Agam. Es handelt sich um eine Kombination eines Springbrunnens mit einer Fackel. Trotz der schwierigen Lage in bezug auf die Touristik im Lande äusserte sich der kommerzielle Direktor Jakob Awneri optimistisch. Er und der Generaldirektor Aris Dimopolos (bisher Hilton-Direktor in Tel Aviv) sprachen die Hoffnung aus, dass das Hotel zu 80 Prozent belegt sein wird, sobald sich der Betrieb später eingelaufen hat.

AERZTEDIENST

Tel. 23333; — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101. — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333, Cholon Telefon 843133, Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888. (nur tagsüber); Dr. Mar Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

„Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert ... Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten. TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD! ZAFON: Stavisky. ORION: Blazing Saddles ORNA: Death Wish RON: Harold and Maude. Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA,

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

כולם מחכים לברז'נייב

יגאל אלון, שר החוץ שלנו, היה צריך לבקר בוואשינגטון עוד לפני שברז'נייב מגיע באמצע החודש הבא לקהיר. ד"ר קיסינג'ר, שר החוץ של ארה"ב, חשב לקדם את המו"מ הבלתי־ישיר בין ישראל לבין מצרים עוד טרם יבוא ברז'נייב לאזורנו. קיסינג'ר היה בוודאי בדעה, כי דבר זה יחזיק את מעמדה של ארה"ב במצרים לקראת ביקורו של מזכ"ל המפלגה הקומוניסטית של בריה"מ.

הסתבר, כי כאן טעה שר החוץ האמריקני. הרי המצרים דחו את ההצעות הישראליות, אלה שהובאו לוושינגטון ע"י אלון ונמסרו להם ע"י קיסינג'ר. הדחייה הזאת היתה כה חריפה שקיסינג'ר ניסה להציל את מאמציו לחדש הדיונים בין מצרים לבין ישראל ע"י כך שטען, כי הצעותינו בוודאי אינן סופיות ואנו נהיה — לדעתו — מוכנים לויתורים נוספים. להפתעתו דחו המצרים שוב בצורה חד־משמעית את ההצעות שלנו עם התוספות של קיסינג'ר.

עמדה זו של המצרים היא בעצם מובנת למדי. הם מצפים מביקורו של ברז'נייב הקרוב שינוי יסודי ביחסיהם הקרירים עם בריה"מ וכתוצאה מכך גם את חידוש זרם הנשק הסובייטי למצרים. על כן אין הם רוצים לסכן התוצאות המקוות האלו על שיתותיהם עם ברז'נייב ע"י מתן אפשרות חדשה לקיסינג'ר לתווך בסיכסוך המזרח־תיכוני. הרי, ידוע לכולם שהסובייטים מלכתחילה התיחסו באי־רצון בולט לתיווך זה של ארה"ב.

לא נשאר לכן לכל הנוגעים בדבר — לאמריקנים, לנו ולמצרים — אלא להמתין לתוצאותיו של ביקור ברז'נייב בקהיר. רק אז אפשר יהיה לדעת, אם יש מקום לחידוש המו"מ בין ישראל לבין מצרים.

ג. ט.

ALLE WARTEN AUF BRESCHNEW

Aussenminister Jigal Allon sollte eigentlich — wie bei seinem jüngsten Besuch in den Vereinigten Staaten abgesprochen worden war — dort seinen nächsten Besuch abstatten, noch bevor Breschnew Mitte nächsten Monats in Kairo eintrifft. Der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger hatte nämlich gehofft, noch vor dem erwähnten Besuch Breschnews in der ägyptischen Hauptstadt bei der Vermittlung zwischen Ägypten und Israel Erfolge zu erzielen, welche dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion den Wind aus den ägyptischen Segeln nehmen können.

Wie sich zeigte, hat sich hier Kissinger getäuscht. Allon hat bei seinem jüngsten Besuch in Washington dort die israelischen Vorschläge für eine neue, wenn auch indirekte Verhandlungsrunde mit Ägypten unterbreitet. Diese Vorschläge wurden auch verabredungsgemäss von Kissinger an Sadat weitergeleitet, aber — wie wir heute wissen — wurden die israelischen Vorschläge von den Ägyptern rundweg abgelehnt. Um die Möglichkeit einer Fortsetzung der Verhandlungen zu retten, hat Kissinger versucht, trotz dieser schroffen Ablehnung unserer Vorschläge durch die Ägypter Sadat umzustimmen, indem er ihm klar machte, die israelischen Vorschläge seien nicht endgültig und Israel würde wohl zu weiteren Konzessionen bereit sein. Es war wahrscheinlich eine unangenehme Ueberraschung für den amerikanischen Aussenminister, als die Ägypter auch darauf eine negative Antwort gaben. Ja, mehr noch: sie fügten ihrer Ablehnung noch nicht einmal Gegenvorschläge bei und damit ist eigentlich diese Phase des Verhandlungsanlaufs bereits zum Stillstand gekommen, noch bevor sie richtig begann.

Die ägyptische Ablehnung der israelischen Vorschläge und der amerikanischen Zusätze ist durchaus verständlich. Die Ägypter erwarten nämlich vom Besuch Breschnews eine grundlegende Aenderung in ihren derzeit recht kühlen Beziehungen mit den Sowjets und sie versprechen sich von dieser Aenderung den Beginn eines neuen Zustroms russischer Waffen. Sie befürchten, wohl mit Recht, diese Ergebnisse des Breschnew-Besuches zu gefährden, wenn sie jetzt — so kurze Zeit vor diesem Besuch — es den Amerikanern ermöglichen, wieder ihre aktive Vermittlerrolle im Nahostkonflikt aufzunehmen. Es ist ja allgemein bekannt, dass die Sowjets diese Rolle der Amerikaner von Anfang an nicht besonders gern sahen.

Mit dieser Ablehnung der israelischen Vorschläge durch die Ägypter, ohne dass diese irgendwelche Gegenvorschläge gemacht hätten, ist also die für den Anfang Januar geplante Reise Allons nach Washington hinfällig geworden. Das Ziel dieses Besuches unseres Aussenministers bei Kissinger wäre nämlich gewesen, die ägyptische Antwort entgegenzunehmen und weitere Schritte vorzuschlagen, um die Verhandlungen in Gang zu halten. Da die Verhandlungen ja gar nicht wirklich angelaufen sind, so ist auch nichts in Gang zu halten und damit wird Allons Besuch in Washington gegenstandslos. Es bleibt daher allen Beteiligten, nämlich uns, den Amerikanern und den Ägypten gar nichts übrig, als die Ergebnisse des Breschnew-Besuches in Kairo abzuwarten, bevor neue Versuche unternommen werden können, die israelisch-ägyptischen Verhandlungen wieder in Fluss zu bringen.

W. T.

Benzinverkauf in Europa ohne Israel-Raffinerien

Die Vertreter der Mehrheit in der Europäischen Benzin-Vermarktungsgesellschaft befürworten eine Auflösung der gegenwärtigen Körperschaft und deren Neugründung *ohne eine* Mitgliedschaft Israels. Derzeit besitzen die israelischen Erdöl-Raffinerien einen Aktienanteil von 25 Prozent.

Schon seit längerer Zeit befürchtet diese Gesellschaft Vergeltungsaktionen der arabischen Erdölstaaten wegen dieses israelischen Aktienanteils. Die Spannungen hatten sich verstärkt, nachdem veröffentlicht worden war, dass die israelischen Raffinerien eine Summe von drei Millionen Dollar bei Dr. Tibor Rosenbaum in Vaduz deponiert hatten. Die israelischen Repräsentanten wurden daraufhin nicht mehr zu allen Beratungen eingeladen und erhielten auch keine erschöpfenden Geschäftsberichte mehr. Schliesslich wurde der Austritt von Awigdor Bartel, dem Generaldirektor der Erdöl-Raffinerien, erzwungen, während sich Michael Zur weiterhin des vollen Vertrauens der Gesellschaft erfreute.

Führung von Geschäftsbüchern wird durch Strafen erzwungen

Ein Unternehmer, der keine Geschäftsbücher zur Berechnung seiner Steuerabgaben führt, muss künftig einen Zuschlag von 10% als Strafe entrichten. Diese Strafe erhöht sich auf 20%, wenn er auch im darauffolgenden Steuerjahr keine Geschäftsbücher führt. Dieser Vorschlag des Finanzausschusses der Knesset soll nun in der Steuergesetzgebung verankert werden.

Es handelt sich hierbei um einen Kompromissvorschlag des Ausschussvorsitzenden MdK Israel Kargmann. Höhere Strafen hatte *MdK Adi Amorai* (Maarach) vorgeschlagen: 25% im ersten Jahr und 50% im zweiten Jahr. Der Vorschlag von MdK Jecheskel Flumin (Likud) *lautete*: 5% im ersten Jahr, 10% im zweiten Jahr und 20% im dritten Jahr.

Nachdem jeder Betrieb, dessen Jahresumsatz die Summe von 400.000 IL überschreitet, zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, würden etwa 24.000 Geschäftsinhaber und Industrieunternehmer dieser Vorschrift unterliegen. Entsprechend der Schätzung der Steuerbehörde kommen ein Drittel der Unternehmer, also etwa 8.000, ihrer Verpflichtung nicht nach. Die Steuerbehörde hatte dem Finanzminister vorgeschlagen, Strafen von 5% im ersten Jahr und von 10% im zweiten Jahr und dann gerichtliche Strafverfolgung im dritten Jahr festzulegen. In diesem Sinne unterbreitete Jaakov Tamir, der Vertreter der Steuerbehörde, seinen Bericht dem Finanzausschuss, doch dieser entschloss sich zur Empfehlung schwererer Strafen.

MdK Jochanan Bader (Likud) griff bei dieser Gelegenheit den Ausschussvorsitzenden Kargmann heftig an, weil er sich für die weitere Gültigkeit der Zollbestimmungen vor dem Tage der IL-Abwertung ausgesprochen hatte. MdK Kargmann erwiderte, dass er sich hierbei an die Empfehlungen des Rechtsberaters der Regierung gehalten habe, nunmehr aber eine Aufhebung dieser *Zwischenlösung* durch eine Neuregelung im Knesset-Plenum erwarte.

Besondere Erregung verursachte die Vermutung, dass während der Jahre 1969/1972 keine Steuerabgaben für die Befestigungsarbeiten an der Bar-lev-Linie am Suezkanal entrichtet worden sind. Es soll sich hierbei um Beträge von 15 Milliarden IL handeln. Der Vertreter der *Steuerbehörde* berichtigte diese Information dahingehend, dass zu Beginn der Arbeiten im Jahre 1969 noch keine genauen Angaben über den Umfang der Aufträge *erlangt* werden konnten. vom April 1970 an jedoch von allen Unternehmern die vollen Steuerbeträge bezahlt worden sind.

IC-DIREKTORIUM TRAT NICHT ZUSAMMEN

Die für gestern vorgesehene Sitzung des Direktoriums der „*Israel Corporation*" wurde abgesagt. Statt dessen trat nur der Direktorenausschuss zusammen.

Damit wurde eine Entscheidung über die Rettung der Depositen bei Dr. Tibor Rosenbaum durch die Bildung eines Sonderkonsortiums aufgeschoben. Dieser Vorschlag kam von vier deutschen Investoren und dem Vertreter von Schaul Eisenberg, fand jedoch nicht die Billigung von Baron Edmond de Rothschild.

Die „General Bank" verbesserte ihre Mitteilung, wonach Dr. Tibor Rosenbaum Aktionär dieser Bank sei.

FAHRKURSE IN DEN SCHULEN

Verkehrsminister Gad Jakobi traf mit dem Erziehungsminister Jadlin und mit dem Vorsitzenden des Rates zur Vermeidung von Verkehrsunfällen, Richter Schlomo Löwenberg zusammen. Erörtert wurde die Frage der Einführung des Fahrunterrichtes für Schüler, die in diesem Rahmen Verkehrssicherheit erlernen sollen.

Mordfall Ben-Lulo wird nachgeprueft

Die Polizei begann mit den Nachprüfungen der Todesursache des 25jährigen *Meir* Ben-Lulo aus Beth Dagan. Es wird Mord vermutet.

Der Jugendliche wurde seit Montag vergangener Woche vermisst, doch ging eine Vermisstenanzeige erst am Freitag bei der Polizei von Rischon Lezion ein. Am Montag dieser Woche wurde der Vermisste tot aufgefunden. Er war ausserhalb des Friedhofs von Beth Dagan begraben.

Meir Ben-Lulo hatte sich früher strafbare Handlungen zuschulden kommen lassen und stand offenbar in Verbindung mit Kreisen der Verbrecherwelt. Es wird *angenommen, dass* sein Mörder in diesen Kreisen zu suchen ist. Die Polizei hat bereits einige Verdächtige verhaftet.

NEUE NACHPRUEFUNG UEBER TOD IN POLIZEIHAFT

In Aschdod wurden auf Anweisung des Obersten Gerichts nochmals Nachprüfungen über den Tod des Jugendlichen Meir Korkum in der polizeilichen Haftzelle durchgeführt. Nach der Vernehmung weiterer Zeugen ergab sich, dass dieser Jugendliche, der an einer Herzkrankheit litt, um einen Arzt gebeten hatte, ihm diese Bitte aber nicht gewährt wurde. Drei Polizisten sollen daher jetzt der Nachlässigkeit angeklagt werden.

aus dem Lande

Ejlat und Mizpe Ramon sollen neue Attraktionen erhalten, die Touristen anziehen können. In einer Sitzung des Ministerausschusses für die Entwicklungsorte hat Minister Kol vorgeschlagen, in beiden Orten Spielkasinos zu eröffnen.

Die ersten Siedler haben sich im neuen Moschaw Yaad im Galil (unweit des Kibbuz Yassour und des Ortes Segew) niedergelassen. Die Einwohner sind vorläufig in Caravans untergebracht und beschäftigen sich mit Aussenarbeit. Der neue Moschaw soll sich in erster Linie auf Industrie stützen.

In *Schlomi* wurde die grosse Koalition wiederhergestellt. Der frühere Bürgermeister Danino (RNP) wurde zum Vize-Bürgermeister gewählt.

300 weitere Mitglieder haben sich in Kirjat Ono dem Mischmar Esrachi (Bürgerwehr) angeschlossen. Bis heute zählt der Mischmar Esrachi 700 Angehörige. Der Ortsrat will bis zu 1000 Mitarbeiter anwerben.

Eine wesentliche Verbesserung der Wohnverhältnisse in Netiwot soll durch die Gesellschaft Amigur (Tochtergesellschaft von Amidar) erreicht werden. Für Wohnungen von kinderreichen Familien werden 300 Zimmer angebaut, ausserdem werden für solche *Familien* 40 neue geräumige Wohnungen zur Verfügung gestellt.

BERICHTIGUNG

Die Ausstellung von Mosche Meworach im Gebäude der Tel-Aviver Stadtverwaltung wird erst am kommenden Dienstag, 31. Dezember 1974, eröffnet werden.

TEDDYBÄR-JACKEN FÜR SOLDATINNEN

(*WT*) — *Die Soldatinnen* auf der Golanhöhe wurden jüngstens überrascht, als die Armee ihnen Teddybär-Jacken verteilte. Diese neuen Jacken haben *einen „femininen" Schnitt*. Bisher haben Soldatinnen im Winter wattierte Jacken getragen und im Golan erhielten sie die gleichen Teddybär-Jacken wie sie auch an Soldaten verteilt wurden.

Vor einiger Zeit schon begann die Quartiermeisterabteilung des Generalstabs mit der Entwicklung einer „weiblichen" Teddybär-Jacke, und kürzlich wurde mit der Verteilung dieser neuen Jacken begonnen.

Elektrizitaetsaktien an der Boerse gefragt

Gerüchte, wonach die Regierung den Inhabern von Aktien der Elektrizitätsgesellschaft eine Entschädigung von 200% des *Nominalwertes auszuzahlen* will, verursachten an der Börse lebhafte Nachfrage nach diesen Aktien (460.000 IL) und einen neuen Höchstkurs.

Die „Electra"-Gesellschaft für Aufzüge und Klimaanlagen wird eine Jahresdividende von 20% auszahlen.

Obligationen waren weiterhin gefragt, doch wurden nur noch vereinzelte Kursanstiege verzeichnet.

Um 5% stiegen die Preise für Goldmedaillen, weil vermutet wird, dass der Goldpreis wegen der Nachfrage der amerikanischen Regierung weiterhin ansteigen wird.

Der Dollarkurs in der Lilienblumstrasse blieb auch gestern bei 6.55 IL.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	22.12.1974	23.12.1974
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	323.5	323.5
6% Israel Electr. „B" $ linked	150	151.5
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	149.5	148
5% Dead Sea Works bearer $ linked	142.5	142
6½% Zim $ linked	354	355
Milve Klita 1961 Index 126,3	335	337.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	452.5	452.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	426.5	422
Milve Klita 1965 Index 110,1	346	347.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	334	336.5
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	206.5	208.5
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	190	190
Bank Leumi „A" ord. stock	240	237
General Mortg. Bank ord. shares bearer	264	261
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	253.5	253.5
Hassneh Insurance ord. sharer	179.5	181
Housing Mortg. Bank „B" rd. sh.	220	258
Delek ord. shares reg.	123	121
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	145.6	142
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	204	202
Israel Land Develpment ord. sh. reg IL 10	111.5	111.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	146	140
Mehadrin	175	171.5
Anglo Israel Investment	178.5	178.5
Neot Aviv	79	78.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	78	75
Ata „C" ord. reg. shares	85	84
Dubek	230	300
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	70.5	69.5
American Israel Paper Mills	220.5	216.5
Assis	170	168.5
Elgar Investment bearer	85	84.5
Elern Investment Ltd. bearer	144.5	140
Paz Investments	89	91
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	69.5	67.5
Discount Bank Inv. bearer	157.5	158.5
Bank Leumi Investment ord. shares	189	189.5
Export Bank Investment	62	60.5
Clal Industries	134	133
Naphta Ltd. ord. shares	80.5	80
Lapidot ord. shares reg.	160	160
I.L.D.C. 10% conv. deb.	78.5	78
Ata 10% cnv. deb.	72.5	72.5
D-Mark per $	—	2.4420/50
Swiss Fr. per $	—	2.5800/50
D-Mark	—	2.44
Natad (unter Banken)	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights	K = Nur Käufer
* = ex coup. div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	fest
Aktien:	etwas schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 299 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014